NEU DENKEN

2024

Jammern ist keine unternehmerische Aktivität



NEU DENKEN als Ideenkraftwerk

Wäre NEU DENKEN kein Wirtschaftsforum, sondern ein Sportevent, könnten wir unter den Teilnehmern Athleten verschiedener Disziplinen unterscheiden. Zum einen die Politiker, sie entsprächen den 400-Meter-Läufern. Sie müssen nicht viel planen, jedoch kurzfristig alle Kräfte mobilisieren, um auf dem Siegerpodest zu stehen, sprich wiedergewählt zu werden. Dann wären da die CEOs börsennotierter Unternehmen, die sich eher wie 800-Meter-Läufer verhalten. Sie denken in längeren Distanzen; der durchschnittliche Lebenszyklus eines Managers übertrifft die Amtszeit eines Politikers. Und schließlich wären da die Unternehmerfamilien, die Marathonläufer unter den Athleten. Sie laufen und laufen, setzen ihren Weg fort – und denken in Generationen.



Willi Plattes – Initiator, PlattesGroup

Um im Bild zu bleiben, findet dieses Sportevent in einer Arena statt, die sich im baulichen Dauerkrisenmodus befindet und alle Athleten betrifft: militärische Eskalationen in der Ukraine und im Nahen Osten, der schwindende Einfluss der Demokratien, der Aufstieg autokratischer Systeme, die gesellschaftlichen Narben der Pandemie, Migrationskrisen, der Klimawandel mit seinen bereits sichtbaren und noch drohenden Auswirkungen. Mit NEU DENKEN haben wir einen Ort geschaffen, an dem sich alle Athleten außerhalb des Wettbewerbsmodus treffen. Wir bringen sie alle ins Gespräch. Denn NEU DENKEN besteht vor allem aus den Begegnungen, die zwischen oder nach den Vorträgen und Debatten stattfinden. Zwischen denen, die kontinuierlich Rechenschaft gegenüber den Wählern oder den Aktionären ablegen müssen, und denen, die Wert auf langfristige, nachhaltige Lösungen legen.

Die geführten Gespräche, Diskussionen und Anregungen liefern keine einfachen Lösungsvorschläge, jedoch ein breites, faktenbasiertes Meinungsspektrum, einen analytischen Blick auf die multiplen Probleme und über das Hier und Jetzt hinausgehend. Wir wollen Lösungskonzepte entwickeln und von NEU DENKEN zu NEU HANDELN übergehen. Sie werden bei unserem Event keinerlei mediale Apokalypseindustrie und kein Jammern finden. Es gelten andere Regeln. Wir verstehen uns vielmehr als Ideenkraftwerk, als Seismografen der Vernunft, und haben einen Ort geschaffen, bei dem durch ideologiefreie und vertrauliche Gespräche zu NEU HANDELN angeregt wird. Wir wollen als disziplinübergreifendes Team eine gemeinsame Strategie entwickeln.

Mein Dank gilt allen Referenten für ihre wertvollen Beiträge, allen Gästen für ihr Interesse sowie dem gesamten Organisations- und Redaktionsteam vor und hinter den Kulissen – insbesondere Sabine Christiansen, durch die diese neue Ausgabe von NEU DENKEN überhaupt erst möglich wurde.



Willipedia Podcasts

Sie können besser entscheiden, weil Sie besser informiert sind.

Jürgen Klopp war Überraschungsgast bei NEU DENKEN 2024. Was den Kulttrainer während seiner Auszeit auf Mallorca nach seinem Rückzug aus der englischen Premier-League bewegte, erzählt er im Willipedia Podcast (willipedia.plattes.net/podcasts). Auch mehrere Referenten stehen Rede und Antwort: Unter anderem finden Sie Podcasts mit dem früheren luxemburgischen Außenminister **Jean Asselborn**, mit Kryptowährungsspezialist **Eric Demuth,** mit Ex-Fußball-Profi **Oliver Bierhoff** und mit Fußballmanager **Fredi Bobic.**

Die Zukunft ist das Ergebnis der heutigen Entscheidungen

In der heutigen Zeit scheint die Paradoxie der öffentlichen Debatten offensichtlicher denn je: Je dramatischer die Langzeitbedrohungen wie Klimakrise und Erosion der Demokratie, desto hektischer und populistischer werden die Diskussionen, die von der aktuellen Krise des Augenblicks dominiert werden. Medienberichte und öffentliche Diskussionen fokussieren sich auf kurzfristige Sensationen und Krisen." Diesen „Aufmerksamkeitscrash" beschreibt Bernhard Pörksen, Professor für Medienwissenschaft in Tübingen: „Öffentliche Aufmerksamkeit steckt in der falschen Zeitsphäre fest. Wir müssten langfristig denken und favorisieren einen Kult der Kurzfristigkeit." Pörksen appelliert an Medien und Gesellschaft, die öffentlichen Debatten mit mehr Substanz zu führen und die tiefgehenden, langfristigen Entwicklungen in den Fokus zu rücken. Nur so können wir eine nachhaltige sowie zukunftsorientierte Zivilisation aufbauen und erhalten.



Sabine Christiansen – Initiatorin, TV21

Genau da wollten wir Initiatoren von NEU DENKEN vor fast acht Jahren ansetzen. Unser TV21-Team für die Programmplanung hatte es sich in diesem Sinn von Anfang an zur Aufgabe gemacht, ohne Begleitung durch mediale Tagesaktualität, Klicks und Soundbites nach vorn gerichtet NEU zu DENKEN: mit relevanten Rednern, Unternehmerinnen und Gründern, die NEU HANDELN, Diskussionen über Wissenschaft und Technik der Zukunft sowie mit Zeit für Kommunikation und Vernetzung. Wir haben uns Fragen gestellt wie: Wo wollen wir in 20 Jahren stehen, womit wollen wir da unser Geld verdienen? Welche wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Veränderungen erwarten uns? Wie kann Deutschland, wie Europa zukunftsfähig reformiert werden?

Zur Überwindung von Krisen und langjährigen Versäumnissen braucht es gesellschafts- und wirtschaftspolitische Zukunftsentwürfe. Und den Willen dazu, Veränderungen wirklich anzugehen: NEU zu HANDELN. Dieses verspricht auch immer wieder die Politik, in Europa, in Deutschland – doch nur jeder fünfte Euro wurde 2023 im Bundesetat zukunftsorientiert ausgegeben. Die neue generative KI, deren Auswirkungen sich durch alle Beiträge von NEU DENKEN 2024 zogen, wird nicht nur die Wirtschaft, sondern auch alle anderen Bereiche der Gesellschaft und eventuell sogar die Demokratien tiefgreifend verändern. Wie beherrschen wir die kommenden, noch mächtigeren Entwicklungsstufen der Künstlichen Intelligenz? Niemand ist nicht verantwortlich für die Gestaltung unserer Zukunft.

Wir danken allen Gästen für Ihr großes Interesse, Rednerinnen und Rednern für Ihre spannenden Beiträge, dem technischen Support, den Kolleginnen und Kollegen der Redaktion und Moderation sowie dem herausragenden Organisationsteam für Eure Unterstützung bei NEU DENKEN.

INHALT

Impressionen vom Eröffnungsabend	**4-5**
Referenten und Moderatoren 2024	**6-11**
Impressionen von der Debatte	**12-13**
Die Lage in der Welt	**14-15**
Die Lage in den USA	**16**
Interview: Dr. Pippa Malmgren	**17**
Die Lage in Europa	**18-19**
Interview: Jean Asselborn	**20-21**
Die Lage in Deutschland	**22-25**
KI und Quantentechnologie	**26-28**
Interview: Eric Demuth	**29**
Die neue Mobilität	**30-31**
Der Immobilienmarkt	**32-33**
Interview: Christoph Ahlhaus und Events	**34-35**
Unsere Partner: Portraits und stille Versteigerung	**36-48**
Interview: Oliver Bierhoff	**49**
Portrait PlattesGroup	**50-51**
Reaktionen: Das sagen die Gäste	**52-53**
Rückblick: Die bisherigen Referenten	**54-57**
Hinter den Kulissen von NEU DENKEN	**58-59**

IMPRESSUM

REDAKTION Frank Feldmeier, Tom Gebhardt, Claudia Schittelkopp **FOTOGRAFIE** Paul Schirnhofer, Christian Arndt, Iuliana-Odile Kelemen, PlattesGroup **DESIGN, LAYOUT & ORGANISATION** Klaus Brandt, Frank Feldmeier, Yvonne und Annika Plattes **DRUCK** Flyeralarm **LEITUNG** Sabine Christiansen, Willi Plattes.

IMPRESSIONEN: ERÖFFNUNGSABEND



Dr. Thomas de Maizière.



Sabine Christiansen, Jürgen Klopp, Oliver Bierhoff.



In illustrer Runde: stimmungsvoller Abend auf der Terrasse des Castillo Hotel Son Vida.



Borut Pahor, Jean Asselborn, Karl-Theodor zu Guttenberg.



Dr. Pippa Malmgren.



David Knower.



Philipp und Dr. Georgia Justus.



Fredi Bobic.



Ehepaar Gernandt, Roland Harings, Barbara von Rohr, Deepa Gautam-Nigge, Karl von Rohr.



Sabine Christiansen, Paul Schif.



Gitta Connemann.



Willi Plattes stellt Partner des Events vor.



Nach dem offiziellen Programm war Gelegenheit, sich in lockerer Runde auszutauschen und Kontakte zu knüpfen.



S.D. Prinz Maximilian von und zu Liechtenstein
CEO LGT Group

Der globale Blick gehört zu seinem Job: S.D. Prinz Maximilian von und zu Liechtenstein steht seit 2006 als CEO und seit 2021 als Chairman der LGT Gruppe vor, eine der führenden internationalen Private Banking und Asset Management Gruppen. Er ist Gründer und Chairman von Lightrock, einer führenden Plattform für Impact Investing.



Philipp Justus
Vice President Central Europe Google

Wie Europa in Sachen Digitalisierung und KI aufgestellt ist, kann Philipp Justus beurteilen. Der Managing Director Google Germany und Vice President Central Europe leitet das Geschäft des Konzerns in 34 Staaten – darunter in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Vor 2013 war Justus CEO von Zanox, dem Berliner Performance Marketing-Netzwerk.



Borut Pahor
Ex-Präsident und Ex-Premier Slowenien

Pahor ist Sozialdemokrat und passionierter Europäer mit weitreichendem Netzwerk. Eines seiner Ziele: die Erweiterung der EU auf die Länder des Westbalkans. Slowenien ist seit 20 Jahren in der EU und wichtiger Partner der deutschen Automobilindustrie. Pharmariese Novartis hat dort Milliarden Euro investiert.



Alexander Birken
CEO Otto Group Holding

Birken steht seit dem Jahr 2017 an der Spitze der Otto Group. Das Familienunternehmen ist einer der erfolgreichsten E-Commerce-Anbieter weltweit, vertreten in Deutschland, Europa und den USA mit Fokus auf Innovation und Transformation. Umsatz 2023: gut 16 Milliarden Euro.



Dr. Thomas de Maizière
Bundesminister a.D., ehem. Chef des Bundeskanzleramtes

Mitglied einer prominenten Politiker-Familie: Als Innenminister war de Maizière maßgeblich an der Reform der Sicherheitsarchitektur Deutschlands beteiligt. Als Verteidigungsminister führte er umfassende Reformen zur Neuausrichtung der Bundeswehr durch. Autor mehrerer Bücher zu Fragen der Sicherheit und Verteidigung.



Dr. Pippa Malmgren
ehem. Beraterin von US-Präsident George W. Bush

Dr. Pippa Malmgren beriet im Jahr 2000 den damaligen Kandidaten und späteren US-Präsidenten George W. Bush zu Finanzmarktthemen, später wurde die Wirtschaftswissenschaftlerin Sonderassistentin im Nationalen Wirtschaftsrat. Mittlerweile hat sich Malmgren als Tech-Unternehmerin einen Namen gemacht.



Jean Asselborn
Ex-Außenminister von Luxemburg

Das politische Panorama in Europa analysiert der dienstälteste EU-Außenminister im Ruhestand, Jean Asselborn. Er hat Europa und das Bild Luxemburgs in der Welt geprägt. Asselborn wurde 2010 für seine Verdienste um die deutsch-luxemburgischen Beziehungen mit dem Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.



Gitta Connemann
Bundesvors. Mittelstands- und Wirtschaftsunion

Was bewegt die Landwirtschaft und den Mittelstand in Deutschland? Und welche Erwartungen gibt es an Europa? Die studierte Juristin, die auf einem Hof in Ostfriesland aufwuchs, sitzt seit 2002 für die CDU im Bundestag und ist seit 2021 Bundesvorsitzende der Mittelstands- und Wirtschaftsunion.

REFERENTEN 2024



David Knower
Cerberus Deutschland Beteiligungsberatung GmbH

Der US-Amerikaner mit Wohnsitz in Deutschland arbeitete für Procter & Gamble, wo er zwei Jahre lang das Fine Fragrance-Geschäft von Procter & Gamble Deutschland im asiatisch-pazifischen Raum leitete. Er bekleidet das Amt des Vizepräsidenten der Amerikanischen Handelskammer in Deutschland.



Prof. Dr. Carlo Masala
Leiter der Prof. für Int. Politik Universität der Bundeswehr München

Masala ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Bundesakademie für Sicherheitspolitik und ständiger Sachverständiger in der Enquete Kommission des Bundestags zum Afghanistan-Einsatz. Vor seinem Ruf an die Universität der Bundeswehr München war er in der Forschungsabteilung des NATO Defense College in Rom Deputy Director.



Michael Mronz
Vorstandsvorsitzender der Westerwelle Foundation, IOC Member

Der auf den Sport-, Digital- und Kommunikationssektor spezialisierte Unternehmer steht der Stiftung seines verstorbenen Lebensgefährten Guido Westerwelle vor. Sie unterstützt Unternehmertum in aufstrebenden Märkten mit Schwerpunkt Afrika. Als Sportmanager analysiert er anhand der Olympischen Spiele in Paris die sozialen Auswirkungen des Sports.



Jörg Heinermann
Deutschland-Chef Mercedes-Benz

Autonomes Fahren, Elektrifizierung, Nachhaltigkeit – wie die Automobilbranche für die großen Umbrüche gerüstet ist, kann Heinermann einordnen. Der Manager führte 2023 das Agenturmodell im deutschen Markt ein und verantwortete das Rollout des neuen Vertriebsmodells „Vertrieb der Zukunft“ in weiteren europäischen Märkten.



Uwe Holzer
BMW - Leiter Vertrieb an Flotten-, Direkt- und Sonderkunden D.

Wie zukunftsfähig ist das Label „Made in Germany“ für die Automobilbranche? Holzer, bereits seit dem Jahr 1992 beim BMW-Konzern, verantwortete bis zum Jahr 2001 das Vertriebsbüro im mittleren Osten in Dubai. In Deutschland leitete er darüber hinaus zwischen 2013 und 2019 den Niederlassungsverbund Mitte.



Andreas Voll
Vors. der Geschäftsführung der Unternehmensgruppe fischer

Das Familienunternehmen aus dem Nordschwarzwald ist bekannt für seine Befestigungssysteme. Vor 2023 war Voll bei der Schweizer Uhrenmanufaktur IWC Schaffhausen im Management tätig, zuletzt als Chief Operating Officer (COO). Von 2005 bis 2007 war der Diplom-Volkswirt Unternehmensberater bei Roland Berger Strategy Consultants.



Kurt Zech
Vorsitzender des Vorstands Zech Group SE

Die Debatte um bezahlbaren Wohnraum beschäftigt die Politik – aber was sagt die Wirtschaft dazu? Zech übernahm 1978 in dritter Generation die Geschäfte des 1909 gegründeten Kleinstbauunternehmens und baute es zu der heute international tätigen Unternehmensgruppe mit mehr als 13.000 Beschäftigten aus.



Nico Nusmeier
CEO Schörghuber Unternehmensgruppe

Der Niederländer, der seine internationale Karriere in Brauereien begann, ist seit dem Jahr 2019 Leiter der Schörghuber Gruppe. Das Portfolio umfasst Gewerbeimmobilien, Wohnimmobilien sowie Hotels. Die Immobilienkrise und die Schaffung von Wohnraum sind drängende Fragen in Nusmeiers „daily business“.

REFERENTEN 2024



Karl Gernandt
Präsident Verwaltungsrat der Kühne Holding AG

Globale Herausforderungen für einen globalen Dienstleister: Mit dem Logistikunternehmer Klaus-Michael Kühne hat Karl Gernandt in den vergangenen 16 Jahren die Kühne Holding AG mit Sitz in der Schweiz aufgebaut. Nach der Abgabe der operativen Führung ist er weiterhin Präsident des Verwaltungsrats.



Prof. Jörg Rocholl
Präsident int. Wirtschaftshochschule ESMT Berlin

Der Experte für globale Finanzmärkte wurde einem breiten Publikum durch seine Analysen der finanziellen Situation Griechenlands bekannt. Der Ökonom ist Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesfinanzministerium und Vorsitzender des Steering Committee des Global Network for Advanced Management (GNAM).



Natalie Mekelburger
Vors. Geschäftsführung und Gesellschafterin der Coroplast Gruppe

Tradition und Innovation sind bei ihr zwei Seiten derselben Medaille: Seit 1999 führt Mekelburger das 1928 gegründete Familienunternehmen. Heute ist die Coroplast Group ein Global Player und Technologieführer für technische Klebebänder und Leitungssätze bis hin zu Hochvoltleitungen für E-Fahrzeuge, Jahresumsatz: 780 Millionen Euro.



Prof. Dr. Lars Feld
Top-Ökonom, Professor für Wirtschaftspolitik

Als einer der renommiertesten Wirtschaftsexperten Deutschlands ist Feld ökonomischer Berater von Bundesfinanzminister Christian Lindner. Feld hat den Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik und Ordnungsökonomik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg inne und ist Direktor des Walter Eucken Instituts.



Jan-Hendrik Goldbeck
Geschäftsführender Gesellschafter Bauunternehmen Goldbeck

Die Gebäude, die das Bauunternehmen aus Bielefeld errichtet, werden quasi wie Lego zusammengesteckt. Serielles Bauen soll dabei helfen, schneller, günstiger und auch nachhaltiger zu arbeiten – im Idealfall mit den nötigen Rahmenbedingungen der Politik. Goldbeck führt mit seinen Brüdern das Unternehmen in zweiter Generation führt.



Markus Pflitsch
CEO und Gründer Terra Quantum AG

Warum wird Quantentechnologie so wichtig werden? Die Frage beantwortet Markus Pflitsch, der Mathematik und Physik unter anderem an der Großforschungseinrichtung CERN studierte. Der Tech-Unternehmer hatte Führungspositionen in internationalen Finanzunternehmen inne und war CFO in Digital- und High-Tech-Unternehmen.



Dr. Lars Brzoska
CEO Jungheinrich AG

Die Entwicklung der weltweiten Märkte hat unmittelbare Auswirkungen auf den Hamburger Staplerhersteller Jungheinrich mit seinen weltweit mehr als 20.000 Mitarbeitenden. Brzoska ist seit 2019 Vorstandsvorsitzender des Intralogistikspezialisten, dessen Angebot vom Handgabelhubwagen bis zum vollautomatischen Hochregallager reicht.



Oliver Bierhoff
Gründer FINVIA Sports GmbH

Der ehemalige deutsche Fußballspieler, der mit der deutschen Nationalmannschaft die Europameisterschaft 1996 gewann, will attraktive Investment-Möglichkeiten im globalen Sports-Business erschließen und Spitzen-Sportlern dabei helfen, die richtigen Anlageentscheidungen zu treffen – während und nach ihrer aktiven Zeit.

REFERENTEN 2024



Prof. Dr. Hans Uszkoreit
Informatiker, Experte für Computerlinguistik

Uszkoreit, einer der führenden Wissenschaftler auf dem Gebiet der Computerlinguistik, hat unter anderem in China geforscht und mehrere Unternehmen gegründet. Er ist auf Sprach- und Wissenstechnologien spezialisiert, seit über 35 Jahren in der KI-Forschung aktiv und für das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz tätig.



Dr. Feiyu Xu
AI-Expertin, CIO Nyonic bis 2024, Ex-Head AI-SAP

Von der SAP-Managerin zur Gründerin: Die Wegbereiterin für Künstliche Intelligenz mit Wurzeln in Shanghai fokussiert sich auf generative KI-Technologien und große Sprachmodelle. 2019 wurde Dr. Feiyu Xu in die Forbes-Liste der Top 50 Frauen in der Technologie Chinas aufgenommen. Ihr Thema: Wie verändert KI in naher Zukunft die Welt?



Fredi Bobic
Vorstandmitglied Laureus Stiftung, Ex-Profifußballer

Als Teil des magischen Dreiecks des VfB Stuttgart schoss sich Fredi Bobic in die deutsche Nationalmannschaft. Nach der aktiven Karriere triumphierte er als Sportdirektor. Nach seiner Entlassung Anfang 2023 bei Hertha BSC plant Bobic ein Comeback im Sommer. Bei Laureus ist er Schirmherr für das werteorientierte Projekt „Kickformore“.



Christoph Ahlhaus
Vors. Bundesgeschäftsführung des BVMW e.V.

Gefährdet die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands die Weltwirtschaft? Als Vorgänger von Olaf Scholz hatte Ahlhaus das Amt des Ersten Bürgermeistes von Hamburg inne. Zuvor war er Innensenator. Seit 2023 steht er nicht nur dem Mittelstandsverband BVMW, sondern auch dessen Bundeswirtschaftssenat vor.



Isbrand Ho
Senior Advisor bei BYD Company Limited

Vermittler zwischen Ost und West: Ho wurde in den USA ausgebildet und war als Generaldirektor für US-amerikanische, europäische und chinesische Unternehmen tätig. Für den chinesischen Autohersteller war er bis Januar elf Jahre lang der Europa-CEO tätig. In China wiederum schafft er es, die Präsenz und Akzeptanz von Elektroautos zu erhöhen.



K.-T. zu Guttenberg
Autor, Moderator, Produzent, Chairman Open Minds Media

Wenn das Leben einen anderen Plan hat: Der Weg von Karl Theodor zu Guttenberg verlief nicht geradlinig. Der ehemalige politische Aufsteiger – im Jahre 2009 war er zunächst Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, danach bis 2011 Bundesminister der Verteidigung – hat sich inzwischen als Medienunternehmer einen Namen gemacht.



Paul Schif
Gf. Laureus Sport for Good Foundation Germany & Austria

Die Stiftung Laureus agiert als sozialer Investor und unterstützt gemeinnützige Sportorganisationen in ihrer Entwicklung mit dem Ziel, jungen Menschen zu helfen, über den Sport ihre Potentiale zu entfalten. Auf dem Programm steht eine stille Versteigerung zugunsten von Laureus mit Preisen, die es für kein Geld der Welt zu kaufen gibt.



Prof. Jochen Werner
Ärztlicher Direktor Universitätsklinikum Essen

Der Mediziner und Medical Influencer treibt als Krankenhausmanager die digitale Transformation zum Smart Hospital voran. Dabei spielt natürlich auch der Einfluss von KI auf die Zukunft von Wissenschaft, Forschung und Medizin eine Rolle. Werner gilt als wortstarker Kritiker der aktuellen Gesundheitspolitik.

REFERENTEN 2024



Stefan Groß
Partner,
PSP München

Beratung an der Schnittstelle Steuerrecht und Informationstechnologie: Den Erfolgsfaktor Digitalisierung für Kanzleien hat sich Groß auf die Fahnen geschrieben. Er doziert an der Universität Bamberg und ist zudem stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Instituts für Digitalisierung im Steuerrecht.



S.E. Ahmed Alattar
Botschafter der VAE in der Bundesrepublik Deutschland

Seit 2022 leitet S.E. Ahmed Alattar die diplomatischen Geschicke der Vereinigen Arabischen Emirate in Berlin. 2017 begann er im Außenministerium der VAE als Berater des Außenministers, später wurde er stellvertretender Direktor für europäische Angelegenheiten und Kabinettschef des Außenministers.



Holger Schlechter
CFO International Free Zone Authority®

Der Finanzmanager bringt Erfahrung in allen Bereichen der Unternehmensfinanzen, Buchhaltung und des Controllings sowie sowie Expertise in Restrukturierung und M&A mit. Seit 2022 ist er für IFZA tätig. Davor war er Director of Corporate Finance und Chief Financial Officer PCT EMEA bei der Putzmeister Group im Raum Stuttgart.



Ralph Suikat
Schatzmeister und Bundesvorstand BSW

Suikat ist Unternehmer, Investor und Bundesschatzmeister der im Jahr 2024 gegründeten Partei „Bündnis Sahra Wagenknecht – Vernunft und Gerechtigkeit“. Sein Ziel: einen neuen Politikstil etablieren, der Effektivität und Effizienzkriterien zur Grundlage politischer Entscheidungen macht.



Eric Demuth
CEO der Kryptowährungsbörse Bitpanda

Mittlerweile wird Bitpanda mit 4,1 Milliarden Dollar bewertet. Das Unternehmen ist Österreichs erstes Einhorn. Anstatt als Schiffsmechaniker die Weltmeere durchsteuert Eric Demuth nun die Untiefen der Kryptowährungswelt. Der junge Durchstarter beantwortet die Frage, ob wir Bitcoins & Co. überhaupt vertrauen können.



Martin Pedersen
Chairman International Free Zone Authority®

Geboren und aufgewachsen in Dänemark, gründete Martin Pedersen im Alter von 16 Jahren sein erstes Unternehmen. Mit dem Glauben an Dubai als führendes globales Wirtschaftszentrum baute er IFZA Dubai auf. Er fördert Innovationen und unterstützt Dubais Vision, ein führender internationaler Dreh- und Angelpunkt zu werden.



Deepa Gautam-Nigge
VP Corporate Development, M&A and Strategic Investments SAP SE

Gautam-Nigge ist in der Unternehmensentwicklung des Technologiekonzerns SAP tätig. Die Herausgeberin des Buchs „#Ecosystem Innovation“ ist Gastdozentin, Mitglied in Aufsichtsgremien (zum Beispiel Aleph Alpha), Vorsitzende des Stiftungsrats der RWTH Aachen University Stiftung sowie Beirätin der Digital Hub Initiative des BMWK.



Thomas Isermann
Gründer und CEO Greenforce

Er treibt die vegane Revolution voran: Sein 100-köpfiges Team aus Nahrungsmittelexperten und Food Enthusiasten ist führend in der Proteinforschung. Greenforce will pflanzliche Ernährung als gesellschaftliche Norm etablieren. Der Sportmanager wirbt mit Fußballer Thomas Müller als Markenbotschafter.

REFERENTEN 2024



DDr. MMag. Babette Prechtl-Aigner
Rechtsanwältin, Partnerin LeitnerLaw

Links- oder Rechtsruck in Österreich: Weichenstellung der Nationalratswahl im Herbst 2024. Die Juristin aus Linz ist Spezialistin für Private Clients, Stiftungen und Unternehmensnachfolge. Durch ihre langjährige Erfahrung bei LeitnerLeitner gibt sie einen Ausblick auf die mögliche Wiedereinführung der Vermögens- und Erbschaftsteuer im Land.



Fritz Esterer
CEO of WTS Group, Germany

Fritz Esterer setzt auf Künstliche Intelligenz im Steuerbereich. Seiner Meinung nach wird schon bald keine Kanzlei mehr an der KI vorbeikommen. Und WTS will Esterer als Vorreiter in diesem Bereich etablieren. Das Unternehmen veranstaltete bereits eine große Konferenz rund um das Thema Künstliche Intelligenz.

MODERATOREN



Frank Sieren
Bestseller-Auto, China-Spezialist, Moderation

Er ist der China-Experte in den deutschen Medien, wie die „London Times“ konstatiert. Seit 1994 lebt Frank Sieren in Peking. Er ist Bestsellerautor, Dokumentarfilmer sowie Analyst des Reichs der Mitte für mehrere Zeitungen und Zeitschriften. Sieren unterstützt in diesem Jahr Sabine Christiansen bei der Moderation des Wirtschaftsforums.



Michael Bröcker
Chefredakteur Table.Briefings, Moderation

Der Vollblutjournalist leitet seit Januar das Team von Table.Briefings und verleiht Table.Today seine Stimme. Table.Media verspricht „Deep Journalism“ durch die Verbindung des Qualitätsanspruchs von Leitmedien mit der Tiefenschärfe von Fachinformationen. Bröcker stellt beim Forum seine Moderationsqualitäten unter Beweis.



Sabine Christiansen
Leitung u. Redaktion der Konferenz, TV21

Christiansen ist als geschäftsführende Gesellschafterin des Medienunternehmens TV21 GmbH verantwortlich für die inhaltliche Gestaltung des Forums. Sie und ihre Mitarbeiter stehen seit Jahren für die nationale und internationale Vernetzung von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.



Willi Plattes
Initiator, CEO PlattesGroup

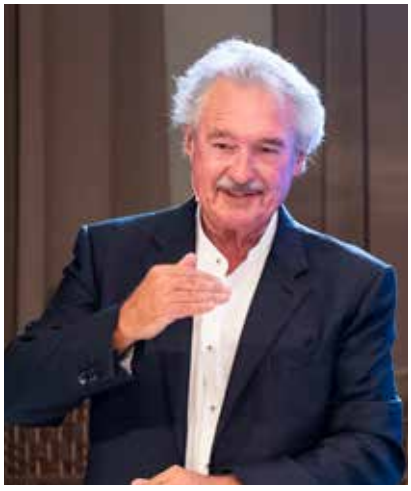
Rheinländer vom Gemüt, Insulaner mit Herz: Der Unternehmer führt seit zwei Jahrzehnten die Wirtschafts-, Rechtsanwalts- und Steuerberatungskanzlei PlattesGroup. Mit hundert Kollegen berät der Initiator von NEU DENKEN eine Vielzahl international tätiger Unternehmen, Family Offices sowie Privatpersonen.

Geballte Kompetenz

Führende Politiker aus dem In- und Ausland, die nach Ende ihrer Amtszeit kein Blatt mehr vor den Mund nehmen, Unternehmer, die offen sprechen dank Chatham House Rules, Forschende mit den neuesten Erkenntnissen – NEU DENKEN steht für hochkarätige Referenten von A bis Z.



Philipp Justus.



Jean Asselborn.



Gitta Connemann.



Prof. Dr. Lars Feld.



Isbrand Ho.



220 Gäste verfolgten gespannt die Diskussionen.



Prof. Jörg Rocholl.



Natalie Mekelburger.



Karl-Theodor zu Guttenberg.



David Knower, Dr. Pippa Malmgren.



Alexander Birken, Borut Pahor, S.D. Prinz Maximilian von und zu Liechtenstein.

Eine neue Ära der Polykrisen

Die Zeiten, in denen sich die internationale Politik bei der Lösung von Problemen auf einen einzelnen Konfliktherd konzentrieren konnte, sind vorbei. Was sich gerade verändert und was das für die Zukunft bedeutet.

Das Thema Geopolitik war einerseits Thema mehrerer Vorträge während des Wirtschaftsforums NEU DENKEN. Es sprachen unter anderen Prof. Dr. Carlo Masala, Leiter der Professur für Internationale Politik an der Universität der Bundeswehr in München, und Karl Gernandt, Präsident des Verwaltungsrats der Kühne Holding AG. Die Diskussion über die veränderte geopolitische Lage kam andererseits auch in weiteren Momenten zur Sprache, bei der Debatte mit Experten zur Lage in Europa, in China oder in den USA. Während der drei intensiven Tage des Forums kristallisierten sich zentrale Erkenntnisse und Thesen heraus.



Russland führt Krieg gegen die Ukraine. Der Nahost-Konflikt eskaliert. Der Iran wartet wahrscheinlich nur auf den günstigsten Moment, um den letzten Schritt zur Produktion von Atomwaffen zu machen und sich zur Regionalmacht aufzuschwingen. Als aussichtsreicher Anwärter auf eine erneute US-Präsidentschaft schert sich Trump nur wenig um die Nato. Und Chinas Säbelrasseln gegenüber Taiwan nimmt zunehmend bedrohliche Züge an. Europäer gewinnen zunehmend das Gefühl, dass die Welt plötzlich aus den Fugen geraten ist. Wer aber in andere Erdteile reist und Menschen dort mit diesem Eindruck konfrontiert, wird womöglich feststellen, dass Europa mit dieser Empfindung relativ allein dasteht. Nicht, dass man in anderen Regionen das Gefühl hätte, die Welt sei in Ordnung. Vielmehr wird die permanente Bedrohung durch Krieg dort nicht als neue Entwicklung empfunden – die Welt ist dort schon lange aus den Fugen. In Europa herrschte im internationalen Vergleich eine ungewöhnlich lange und stabile Friedenszeit.

Alles hängt zusammen

Neuartig ist hingegen, dass die verschiedenen Brennpunkte und gleichzeitig stattfindenden Konflikte in der zunehmend globalisierten Welt so miteinander verwoben sind, dass sie sich nicht einzeln betrachten oder lösen lassen. Wer den Iran an der Produktion von Atomwaffen hindern will, braucht Russland. Moskau würde dafür Zugeständnisse in der Ukraine fordern. Beim Wettlauf um den Einfluss in der Sahelzone geht es auch darum, wer dort Migration auslösen und damit Europa bedrohen kann. Im Zeitalter der Polykrisen sind Fragen wie Klimawandel, Umweltverschmutzung und

Karl Gernandt (Kühne Holding AG, Aufsichtsrat bei Deutsche Lufthansa AG und Hapag-Lloyd AG).

Migration nicht von den überall auf der Welt stattfindenden bewaffneten Konflikten zu trennen. Wir erleben die Schattenseiten der Globalisierung.

Im globalen Kampf um eine neue internationale Ordnung fordert eine Reihe von Staaten die bestehende Ordnung heraus. Allerdings darf dieser Zustand nicht über die eindeutig unterschiedlichen Gewichtsklassen in dieser Auseinandersetzung hinwegtäuschen. Selbst wenn viel von Multipolarität die Rede sein wird, gibt es ein bis zwei große Player – USA und zunehmend China – und eine ganze Gruppe von Akteuren in der zweiten Liga der Macht. Um es mit einer auf dem Forum genannten Metapher auszudrücken: Es gibt nur zwei Gorillas und eine ganze Reihe von 150-Kilo-Schimpansen.

Es entsteht also eine neue Form der Bipolarität – USA-China statt USA-Sowjetunion – von der einerseits noch unklar ist, wie sie genau aussehen wird, die aber andererseits vermutlich weniger stabil sein wird als die alte Konstellation der beiden Supermächte im Kalten Krieg.

Völlig ungewiss ist zudem, welche Auswirkungen es hätte, wenn Putin in irgendeiner Form siegreich aus seinem Angriffskrieg gegen die Ukraine hervorgehen sollte. Nicht nur der russische Präsident könnte sich ermutigt fühlen, zur Wiedererlangung der alten sowjetischen Größe neue Gebiete anzugreifen. Auch andere Machthaber überall auf der Welt könnten dies als Anreiz sehen, lange schwelende Grenzkonflikte nun mit Waffengewalt für sich zu entscheiden.



Prof. Dr. Carlo Masala (Universität der Bundeswehr München).

Wenn plötzlich die Nägel fehlen

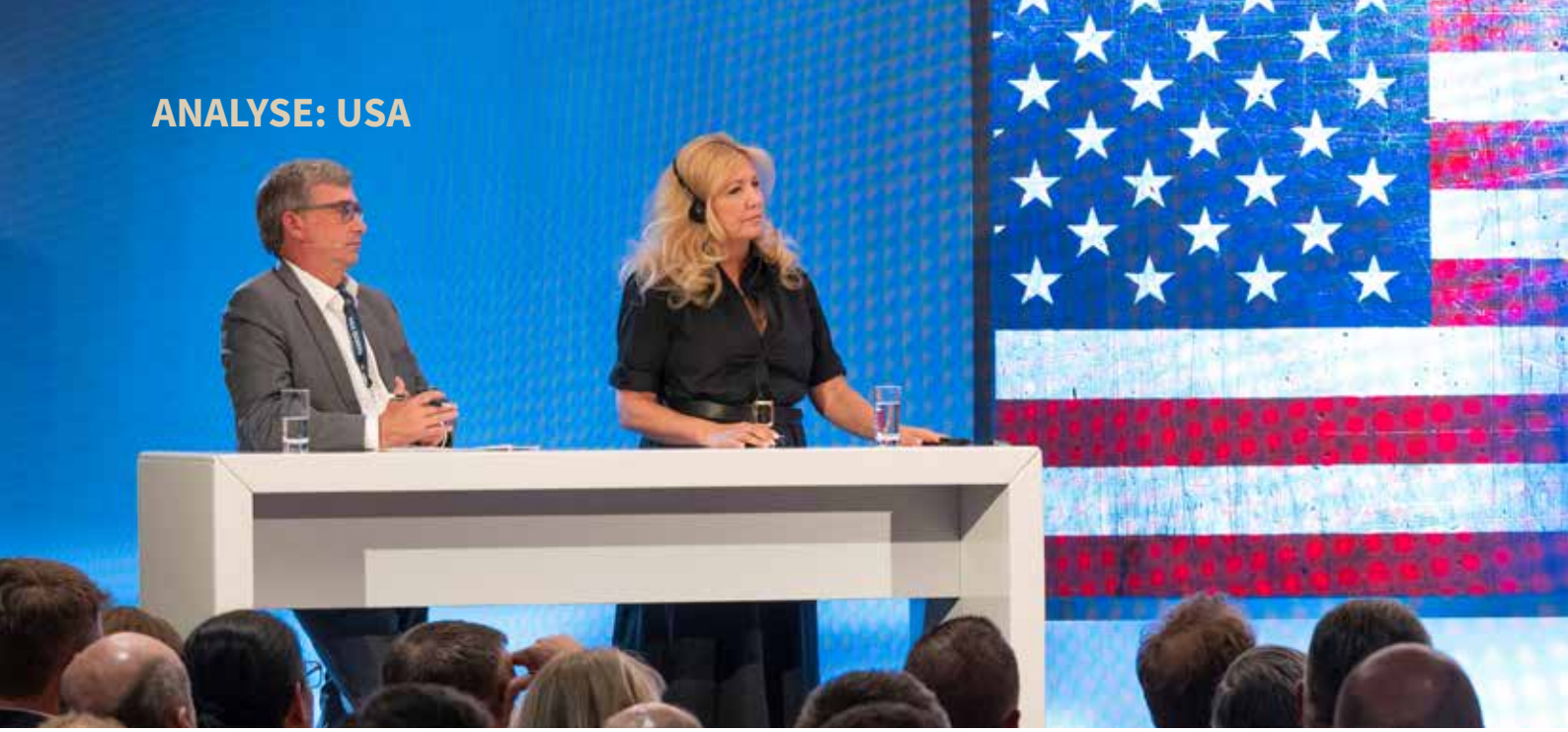
Die miteinander verwobenen Krisen der zunehmend globalisierten Welt führen auch dazu, dass es fast keinen Konflikt mehr auf der Welt gibt, der sich nicht binnen kurzer Zeit auf nahezu jedes Unternehmen auswirken kann. Russland greift das Nachbarland an, und plötzlich gibt es monatelang keine Euro-Paletten mehr, weil die Nägel dafür bis Februar 2022 in einer ukrainischen Fabrik produziert wurden. Durch bewaffnete Konflikte veränderte Flugrouten können völlig unvorhergesehene Auswirkungen haben. Straßen und Eisenbahnstrecken werden zerbombt. Häfen werden vermint. Huthi-Rebellen beschießen Schiffe und zwingen Frachter zu riesigen Umwegen.

Dabei müssen Konflikte nicht immer mit Waffengewalt ausgeführt werden. Handelskriege, Protektionismus und die Infragestellung des freien Handels irgendwo auf der Welt können in kurzer Zeit dramatische Auswirkungen an ganz anderen Orten haben. Wenn sich China entscheidet, keine Antibiotika mehr zu schicken, sterben in Europa Kinder. Die Herstellung von Computerchips hängt von Seltenen Erden aus Asien ab.

Internationale Krisen sind nicht nur etwas für interessierte Zuschauer der Tagesschau, sondern sie betreffen den Handel und damit den Alltag überall in Europa. Unternehmer müssen Geopolitik verstehen, um übersetzen zu können, wie sich ein Konflikt irgendwo auf der Welt auf die eigene Situation auswirkt. Und Geopolitik bedeutet auch, sich als internationales Unternehmen zu positionieren. Soll man Schokolade weiter nach Russland liefern?

Wettlauf im Weltraum

Der Begriff Geopolitik – von griechisch Geo = Erde – könnte bald schon zu kurz greifen. Denn die Bilder von archaisch ausgeführten Kriegen – Bomben auf Krankenhäuser – lassen leicht vergessen, dass der Wettkampf um die Frage, wer in Zukunft als Supermacht besteht, zunehmend an Orten stattfindet, über die keine Journalisten berichten: an arktischen Tiefsee-Datenkabeln, in der Umlaufbahn von Satelliten oder auf dem Mond. Der Krieg in der Ukraine wird auch entscheidend von der Frage geprägt, wer den besseren Zugang zu Satellitenkommunikation und Internetverbindung hat. Wer als erster Solarenergie aus dem Weltall auf der Erde nutzbar machen kann, verschafft sich einen riesigen Vorsprung gegenüber allen Mitbewerbern. In Schwerelosigkeit lassen sich Materialien produzieren, die auf der Erde nicht herstellbar sind. Die Nachricht darüber, dass Russland möglicherweise Waffen ins Weltall geschickt haben könnte, sollte also nicht so sehr überraschen. Ist Europa hier vollends aus dem Rennen?



Transatlantische Blicke: David Knower (li.), Vizepräsident der US-Handelskammer in Deutschland, Politberaterin Dr. Pippa Malmgren

Banger Blick gen Westen

Die transatlantischen Beziehungen sind im Wandel. Dabei ist womöglich gar nicht so entscheidend, wer ab 2025 im Weißen Haus sitzt. Über die Wahl entscheiden die US-Bürger im Flyover-District zwischen den Küsten.

Wer wird die USA nach den Wahlen im Herbst regieren? Und welche Folgen sind für die europäische Wirtschaft einerseits und die transatlantischen Beziehungen andererseits zu erwarten? Diesen Fragen stellten sich Wirtschaftswissenschaftlerin Dr. Pippa Malmgren, ehemalige Beraterin von US-Präsident George W. Bush, der in Deutschland lebende US-Amerikaner David Knower, Leiter der Cerberus Deutschland Beteiligungsberatung GmbH, sowie der ehemalige deutsche Bundesminister und USA-Kenner Karl-Theodor zu Guttenberg.

In den Vorträgen und der Diskussion wurde deutlich, dass es sich bei der US-Wahl keinesfalls um ein Zweier-Duell zwischen Amtsinhaber Joe Biden und Herausforderer Donald Trump handelt. Dem unabhängigen und in den Umfragen stärker werdenden Kandidaten Robert F. Kennedy Jr. wurden durchaus Chancen eingeräumt (s. Interview re.). In der US-Geschichte habe es immer wieder Beispiele gegeben, bei denen Außenseiter das Rennen machten.

Wer von Europa aus auf die USA schaue, sehe meist nur einen kleinen Ausschnitt des Landes – die Metropolen der Ost- und der Westküste. Der wirklich dynamische und wahlentscheidende Teil des Landes liege aber in der Mitte, im sogenannten Flyover-District, den viele US-Amerikaner so nennen, weil man eben nur darüber hinwegfliegt, um von der einen an die andere Küste zu kommen. Die Einwohner dieser Staaten unterstützen nach Einschätzung der Referenten aber zur Zeit vor allem Trump. Bürger verglichen die wirtschaftliche Lage oder den Benzinpreis während der Präsidentschaften unter Trump und Biden miteinander und sähen die Vorteile klar bei Trump. Von ihm verspricht man sich, dass er die nationalen Themen anpackt und löst. Außenpolitisch wünschen sich US-Amerikaner überwiegend eine schnelle Beendigung des Kriegs in der Ukraine. Das versprechen sie sich eher von Trump oder Kennedy. Es sei zudem durchaus vorstellbar, dass es Putin nicht gewagt hätte, in die Ukraine einzumarschieren, wenn ein unberechenbarer Präsident Trump in Washington regiert hätte. Biden hingegen gelte als schwach, der Abzug aus Afghanistan wurde als Desaster wahrgenommen.

Selbst wenn Trump in Europa häufig als Schreckgespenst gelte, mache es für die transatlantischen Beziehungen wohl wenig Unterschied, welcher Kandidat schließlich ins Weiße Haus einzieht. Erstens blieben die Beziehungen auch im Falle eines Siegs von Trump bedeutend. Die Nato ist so mächtig wie nie, professionelle Berater hielten Trump von radikalen Schritten wie einem Nato-Austritt ab. Zweitens verlagere sich das Hauptinteresse der USA unabhängig vom Wahlausgang zunehmend in Richtung Asien, während auch in Europa kein so klares Bekenntnis zur transatlantischen Achse mehr erkennbar sei, wie an den Verhandlungen zum Transatlantischen Freihandelsabkommen (TTIP) deutlich wurde. Um die Achse Europa-USA zu stärken, müsste Europa unabhängig vom Wahlausgang etwa die Verteidigungsausgaben erhöhen. Denn Washington werde die Zusammenarbeit mit den europäischen Staaten verstärken, die militärisches Gewicht haben, so etwa Polen.



(2.v.li.) und Ex-Verteidigungsminister Karl Theodor zu Guttenberg (re.) im Gespräch mit Sabine Christiansen.

„Trump oder Kennedy!“

Die Nähe zum Weißen Haus ist bei Dr. Pippa Malmgren Familientradition. Sie beriet George W. Bush, ihr Vater bereits die US-Präsidenten der 1960er und 70er Jahre. Ihre Prognose für die Wahlen im Herbst ist überraschend.

Die Millionen-Dollar-Frage: Wer wird US-Präsident?
Da habe ich eine eher außergewöhnliche Sichtweise. 2015 hatte ich getippt, dass Donald Trump gewinnen würde. Die Leute hielten das zu dem Zeitpunkt für verrückt. Aber er hat gewonnen. Wenn ich jetzt dieselbe Art von Analyse betreibe, und es geht nicht um meine persönliche Präferenz, halte ich es für sehr wahrscheinlich, dass entweder Trump oder Kennedy gewinnt.



Was ist mit Joe Biden?
Ich glaube, dass die Demokraten gerade festgestellt haben, dass Biden keine Chance hat und dass sie gerade einen alternativen Kandidaten suchen. Das ist natürlich recht spät.

Als zweiten Favoriten nennen Sie Robert F. Kennedy Jr., den man hier allenfalls als Impfskeptiker kennt.
Es ist der dritte Kandidat im Rennen. Und sowohl die Linken als auch die Rechten hassen ihn. Und die Medien hassen ihn, weil er die Werbung der Pharmaindustrie im Fernsehen verbieten will. Die großen Medien haben ihn erst zu ignorieren versucht. Jetzt, wo das nicht mehr geht, stellen sie ihn als verrückten Impfskeptiker ab. Aber seine Haltung ist viel differenzierter.

Die Medien hassen ihn und trotzdem hat er eine Chance?
Weil die Wahl nicht über das Fernsehen entschieden wird. Die wahlentscheidenden Plattformen sind im ständigen Wandel. Lange war es das Radio, dann das Fernsehen, für Obama war Youtube entscheidend, bei Trump war es Twitter. Die neue Technologie heißt Podcast, wo man viel Zeit hat und bei Inhalten ins Detail gehen kann. Da kann Kennedy punkten, weil er sich 30 Jahre lang mit Umwelt- und Gesundheitsfragen beschäftigt und Klagen gegen die Großkonzerne geführt hat. Das macht ihn glaubwürdig. Er ist vor allem in Podcasts und auf Instagram stark.

Für Europäer ist die US-Politik manchmal schwer nachvollziehbar. Umgekehrt verhält es sich wahrscheinlich genauso. Wie erklären Sie Europa?
Für die meisten Amerikaner bleibt die Vorstellung, dass es überhaupt andere Länder gibt, ein unbestätigtes Gerücht. Die Frage ist eher, wen interessiert Europa? Spezialisten der Sicherheitspolitik interessieren sich für internationale Verbündete. Meist hält man aber Europa auf dem Schlachtfeld nicht für besonders hilfreich, weil die Europäer selten genug Geld für Militär ausgeben und ihre Ausrüstung nicht miteinander kompatibel ist. US-Amerikaner, die internationalen Handel treiben, interessieren sich zum Beispiel für die Europäische Datenschutz-Grundverordnung, weil diese sie betrifft. Das Interesse an Europa ist meist auf ganz praktische Aspekte beschränkt.



Sehen die EU vor großen Aufgaben: Jean Asselborn (Mi.) und Gitta Connemann im Gespräch mit Frank Sieren.

Vom Ukraine-Krieg wachgerüttelt

Steht die EU an einem Scheideweg, an dem die einzig gangbare Alternative die Entwicklung zu einem Föderalstaat ist? Klare Worte auf dem Podium halfen dabei, einen Überblick zu bekommen.

Obwohl im Nachhinein viele warnende Vorzeichen zu erkennen sind, erwischte Russlands Einmarsch in die Ukraine Europa kalt. Darüber, wie sich der Kontinent nun aufstellen muss, diskutierten der langjährige Luxemburger Außenminister Jean Asselborn, der ehemalige slowenische Premier und spätere Präsident Borut Pahor und die Bundesvorsitzende der Mittelstands- und Wirtschaftsunion, Gitta Connemann.

Russlands Großangriff auf die Ukraine war für Europa ein Wendepunkt, den in der Tiefe seiner Wirkung noch nicht alle Beteiligten komplett verstanden haben. Die EU war von ihrer Natur aus nicht als Militärbündnis gegründet, sondern eher dafür, um durch gemeinsame Politik und „Softpower“ künftige Kriege auf dem eigenen Territorium zu verhindern, insbesondere zwischen Deutschland und Frankreich. Doch mit dem 24. Februar 2022 wurden die Außenminister der EU über Nacht zu Verteidigungsministern. Seither beschäftigt man sich prioritär mit der Frage, woher möglichst schnell und effektiv Munition, Kriegsgerät und Flugabwehr zu beschaffen sind, um die Ukraine in ihrem Verteidigungskrieg gegen Russland zu unterstützen.

Für die EU, die sich in ihrer bisherigen Entwicklung mit schnellen Entscheidungen eher schwer getan hatte, ist das eine gewaltige Probe. Der Druck lastet auch auf dem Führungsduo Berlin-Paris. Die beiden größten EU-Staaten Deutschland und Frankreich sind zwar plötzlich mehr denn je zur Kooperation gezwungen, haben aber grundsätzlich verschiedene Einstellungen zur Sicherheitspolitik. Während die Bundesrepublik erst 1955 in die Nato aufgenommen wurde und allmählich die Bundeswehr aufbaute, hat Frankreich als Atommacht und ständiges Mitglied im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen ein ganz anderes internationales Selbstverständnis. Für die Bundesrepublik ist die Frage der Sicherheitspolitik eine fast hundertprozentige transatlantische Angelegenheit – keine Sicherheit ohne die USA –, während Frankreich stets eine viel eigenständigere und europäische Verteidigung anstrebte.

Schwierige Abstimmung im Führungsduo Berlin-Paris

Zu den Verständnisschwierigkeiten zwischen Emmanuel Macron und Olaf Scholz trägt auch ihr unterschiedliches Amt bei. Staatspräsident Macron hat gegenüber der relativ schwachen Assemblée nationale eine ganz andere Stellung als Bundeskanzler Scholz gegenüber dem mächtigen Bundestag. Die Zusammenarbeit zwischen Berlin und Paris verlangt ein nicht immer vorhandenes Fingerspitzengefühl. Der Regierungswechsel in Polen hat positiv dazu beigetragen, möglicherweise das Format des Weimarer Dreiecks wiederzubeleben.

Die EU ist ein oft schwer verständliches Konstrukt, in dem Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsstaaten über den Europäischen Rat an der Legislative beteiligt sind. Das häufig nötige Einstimmigkeitsprinzip wird zur Zeit vor allem durch den ungarischen Premier Viktor Orbán und dessen russlandfreundliche Politik torpediert. Ungarn stehe als Negativbeispiel dafür, wie eine Demokratie nach und nach abgebaut werden kann. Es sei allerdings nicht ausgeschlossen, dass andere Länder dem Beispiel folgen. Wahrschein-

lich braucht die EU eine Umstrukturierung – zum Beispiel ein aus zwei Kammern bestehendes Parlament, in dessen Händen dann die Gesetzgebung läge.

Wie halten wir es mit den rechten Parteien?

Das Beispiel Ungarn wirft auch die kontrovers diskutierte Frage auf, ob und in welcher Form die Europäische Volkspartei (EVP) nach den Europawahlen mit den sich zu bildenden Rechtsfraktionen zusammenarbeiten könnte. Kann man dies kategorisch ausschließen? Oder muss man jeden Fall einzeln abwägen und zwischen Rechtspopulisten und Rechtsextremen unterscheiden? Unterschiedliche Auffassungen gab es darüber, wie etwa die italienische Regierungschefin Giorgia Meloni zu bewerten sei. Solle man belohnen, dass sie in der Regierungsverantwortung oft eher bürgerliche Positionen einnahm? Oder gibt die aktuelle Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen nicht völlig falsche Signale durch die betonte Nähe zu Meloni? Die Einigung auf ein Rechtsbündnis in den Niederlanden zeige, dass sich das Land aus der wertebasierten Europapolitik zurückziehe. Unter anderem in Italien bestehe diese Gefahr ebenfalls.

Kontrovers wurde auch über das Thema Migration diskutiert. Ist es ein Versagen der bürgerlichen Politik, wenn die EVP in ihrem Wahlprogramm für die Verschärfung der Asylpolitik eintritt und dabei auch auf das Auslagern der Asylbewerber in Ländern wie Ruanda setzt? Oder gab es schon viel früher Versäumnisse? Wäre das Nachdenken über den sogenannten Ruanda-Deal nicht nötig, wenn man die in Dublin beschlossenen Maßnahmen in der EU auch konsequent umgesetzt hätte?

Ein Rückblick auf die Osterweiterung der EU, bei der vor 20 Jahren Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern beigetreten waren, zeigte, wie sehr sich die EU verändert hat. In Slowenien sei die Euphorie 2004 groß gewesen. Damals hatte man sehr große Erwartungen. Die noch immer vorhandene Hoffnung mische sich aber inzwischen auch mit Angst. Die EU bleibt dabei aber die beste Option und wahrscheinlich einzige Alternative. Welche Rolle Deutschland oder Frankreich für die einzelnen osteuropäischen Staaten haben, sei sehr unterschiedlich. In Slowenien verließ man sich viel stärker auf Berlin als beispielsweise in Polen, wo aufgrund der Geschichte der Blick auf Deutschland viel skeptischer ausfalle.

Auch wenn man sich innerhab der EU nicht immer einig ist, verlange die internationale Lage, den Weg in Richtung mehr europäische Einheit zu gehen. Dabei müsse man auch über einen europäischen Föderalstaat und mächtigere europäische Institutionen nachdenken, wenn man neben Staaten wie den USA, China oder Indien eine ernstzunehmende Rolle in der internationalen Politik einnehmen und die eigenen Werte verteidigen wolle. Russlands Krieg gegen die Ukraine war in dieser Hinsicht ein Gamechanger, der diese Notwendigkeit in aller Deutlichkeit gezeigt hat. Vielen ist erst durch die Notsituation klar geworden, dass man eine Reform der EU brauche. Eine Abschaffung des Einstimmigkeitsprinzips oder die Einführung von Banken- und Fiskalunion sind keine Tabuthemen mehr.

Mit Skepsis und unterschiedlichen Meinungen wurde auf dem Podium über die für Juni geplante Friedenskonferenz in der Schweiz gesprochen. Könnte das Engagement Chinas hierbei etwas bewegen? Schließlich sei deutlich geworden, dass Putin zunehmend von China abhängig ist. Frieden sei zwar wünschenswert. Für Europa sei es aber höchst problematisch, die Ukraine dazu zu drängen, Zugeständnisse für eine Kompromisslösung zu machen. Wenn Putin am Ende des Kriegs das Gefühl habe, der Krieg habe sich gelohnt, lasse sich nur sehr schwer vorhersagen, ob, wann und wo Russland das nächste Mal angreifen werde. Georgien? Moldau? Das Baltikum?



Borut Pahor, der frühere Staats- und Ministerpräsident Sloweniens.

Die EU muss sich schließlich die Frage stellen, welche Beziehungen sie zu anderen Regionen der Welt möchte. Wie positioniert sie sich zu China? Deutschland und weitere Staaten bemühten sich lange um gute Beziehungen zu Russland und stehen dafür jetzt in der Kritik. Wird man sich dieselbe Kritik in zehn Jahren wieder anhören müssen, falls China sich entschließt, in Taiwan einzumarschieren? In der Beziehung zu den USA habe man bei den TTIP-Verhandlungen viel Vertrauen verspielt. Möglicherweise droht dasselbe Szenario beim Freihandelsabkommen mit Mercosur. Europa hat vielleicht zu lange geglaubt, sich die Partner aussuchen zu können. Wenn es aber die Türen zu lange verschlossen halte, orientierten sich diese um.

„Man wacht nachts auf und denkt: Was hast du falsch gemacht?“



Jean Asselborn: „Die Geschichte ist kein Laboratorium. Wir können sie nicht kontrollieren.“

Kaum jemand kennt, versteht und schätzt die EU wie er: Jean Asselborn war fast 20 Jahre lang luxemburgischer Außenminister und dabei bekannt für seine deutlichen Worte. Nun, ohne hohes Amt, spricht er noch offener. Auch darüber, warum er in Bezug auf die EU trotz allem optimistisch ist.

Seit einem halben Jahr sind Sie nicht mehr im Amt. Schon etwas zur Ruhe gekommen?
Bis jetzt nicht. Ich werde viel eingeladen und bin oft in Deutschland, vor allem, um an Universitäten zu sprechen.

Dabei geht es viel um die EU-Wahlen. Ihre Botschaft?
Ich glaube, es geht bei dieser Wahl nicht um Personen. Es geht darum: Setzen wir in Europa einen Schlussstrich unter diese Entwicklung, dass diejenigen, die Europa kaputt machen wollen, immer stärker werden. Es geht um die Quintessenz der EU. Demokratie heißt ja, durch Wahlen Macht zu geben. Aber diese Macht muss kontrolliert werden durch Gegengewichte, durch die Justiz, durch die Medien. Wenn man die kaputt schlägt, landen wir da, wo Viktor Orbán in Ungarn gelandet ist. Oder Putin in Russland, das ja laut Verfassung auch eine Demokratie ist.

Fast 20 Jahre Außenminister, da haben Sie mit vielen zusammengearbeitet, in Deutschland angefangen bei Joschka Fischer bis jetzt zu Annalena Baerbock. Wie sähe Ihr Dreamteam der Europapolitiker aus?
Die besten elf aussuchen, das bringe ich nicht fertig. Es waren allein 240 Außenminister in der Zeit. Frank-Walter Steinmeier ist mein Freund geworden, ebenfalls der Spanier Miguel Ángel Moratinos und der ehemalige österreichische Präsident Heinz Fischer.

Aber angenommen, Sie könnten sich mit Ihrem persönlichen Dreamteam zusammensetzen und analysieren, wie es zu diesem gerade doch eher kritischen Moment für die EU gekommen ist. Machen Sie sich manchmal Vorwürfe?
Vorwürfe todsicher. Man wacht nachts auf und denkt: Was hast du falsch gemacht? Vor allem in Bezug auf zwei Mo-

mente: den 24. Februar 2022 [der russische Großangriff auf die Ukraine] und den 7. Oktober 2023 [Terrorangriff der Hamas auf Israel als Auslöser für den aktuellen Gazakrieg].

Welche Fehler hat man in Bezug auf Russland gemacht?
Wir wollten ein normales Verhältnis mit Russland haben, weil die Russen diesen Kontinent mit uns teilen. Dann kam die Besetzung der Krim 2014. Das war schon ein Schlag in den Nacken, muss ich sagen. Was hätten wir anders machen können? Wenn wir die Ukraine zum Beispiel schon 2008 beim Treffen in Bukarest in die Nato aufgenommen hätten. Ich glaube nicht, dass das alles verändert hätte. Dann wäre die große Explosion vielleicht schon früher gekommen. Die Geschichte ist kein Laboratorium. Wir können sie nicht kontrollieren.

Hätte man zumindest 2014 anders reagieren müssen?
Was ich heute sagen kann, ist, dass Putin das Vertrauen, das wir in ihn gesetzt haben, mit Füßen getreten hat. Aus heutiger Sicht war dieses Vertrauen also ein Fehler. Aber in dem Moment war es in dem Sinne kein Fehler. Es war die eigentlich gesunde Überzeugung, dass wir durch ein gutes Verhältnis auf diesem Kontinent Frieden schaffen können.

Als Sie 2004 Außenminister wurden, hatte Ihr russischer Amtskollege, der noch immer amtierende Sergei Lawrow, auch gerade angefangen. Sie haben ihn oft getroffen.
Ja, er war sogar auf meinem Geburtstag.

Haben Sie seine Handynummer?
Ja.

Waren Sie jetzt nochmal versucht, ihn anzurufen?
Ich habe ihn zum letzten Mal im Dezember 2021 gesehen, bei der OSZE-Sitzung in Schweden. Da hat er gesagt: Jean, you have to come, we have to speak. Es gab auch einen Termin. Aber ich war dann nicht mehr dazu fähig. Als ich die Bilder von Butscha gesehen habe. Als ich gehört habe, wie er argumentiert hat. Wer gibt Putin das Recht, über ein Volk wie die Ukraine von über 40 Millionen Menschen zu sagen: Ihr seid alle Nazis! Ihr habt kein Recht auf einen Staat! Ihr habt kein Recht zu leben! Darum bringe ich euch alle um. In der Logik dieser Propaganda sind wir alle Nazis, alle, die wir hier sitzen. Da gibt es kein rationales Gegenhalten. Ich hätte nicht mehr gewusst, was es da zu reden gibt. Lawrow war Vertreter in New York, noch für die Sowjetunion. Keiner kennt die Charta der Vereinten Nationen so gut wie er. Die Sowjetunion hat ja daran mitgeschrieben. Die Russen haben 1991 die Ukraine in ihren Grenzen und einschließlich der Krim anerkannt. Wenn Putin jetzt diesen Krieg gewinnen würde, dann wäre das nicht nur ein Sieg über die Ukraine, es wäre ein Sieg auch über die Vereinten Nationen, über das internationale Recht.

Wovon hängt es ab, ob wir am Ende von einem russischen oder ukrainischen Sieg sprechen?
Als Europäer können wir nur zwei Dinge tun. Erstens Sanktionen. Und zweitens, dass wir uns auf Artikel 51 der UN-Charta berufen und der Ukraine dabei helfen, sich gegen die russischen Angriffe zu wehren. Alles, was notwendig ist, damit die Ukraine, wenn es eines Tages zu Verhandlungen kommt, aus einer Position der Stärke heraus verhandeln wird können.

Und wie es der französische Präsident Macron sagt, vielleicht auch Bodentruppen schicken?
Das Schlimmste, was geschehen kann, ist, dass wir in der europäischen Außenpolitik jetzt auf einmal eine Multipolarität züchten. Ich glaube, dass Macrons Idee der Ambiguität, also Putin im Ungewissen zu lassen, nicht falsch ist. Aber das kann man auch erreichen, wenn man schlicht nichts sagt. Denn sonst könnte man sich verzetteln, und davon profitiert nur einer: Putin.

Als zweiten Moment haben Sie den 7. Oktober 2023 genannt, also das Datum, an dem die islamistische Hamas ihren Terrorangriff auf Israel startete, was dann den noch immer tobenden Krieg im Gazastreifen ausgelöst hat.
Beim Thema Gaza-Israel-Palästina haben wir einen kapitalen Fehler gemacht: Wir haben zehn Jahre lang dieses Wort Zweistaatenlösung nicht in den Mund genommen, nicht darüber diskutiert. Wenn wir sagen, sie ist die Lösung, dann müssen wir konsequent sein und anerkennen, dass Palästina einen Staat braucht. Nicht gegen Israel, aber um aus dieser Sackgasse herauszukommen.

Nun haben Spanien, Irland und Norwegen diesen Vorstoß gemacht. Führt das nicht zu einer weiteren Spaltung?
Nein, das ist genau der richtige Weg. Wenn ich heute noch Außenminister wäre, hätte Luxemburg sich ebenfalls der Initiative angeschlossen.

Wir haben viel über Krieg und Probleme gesprochen. Was stimmt Sie in Bezug auf die EU optimistisch?
Sehen Sie, wir haben zehn Länder vor der Tür stehen, die Mitglied werden wollen. Da kann ja nicht alles Quatsch und schlecht sein. Ja, die Briten haben uns verlassen, aber ich bin nicht überzeugt, dass sie jetzt so froh darüber sind. Da wird jetzt gewählt, das kann auch wieder kippen.

Hätten Sie lieber einen europäischen als einen luxemburgischen Pass?
Die nationalen Gesetze geben so etwas im Moment nicht her. Erklären Sie mal im deutschen Bundestag oder in der Assemblée nationale in Frankreich, dass es keine nationalen Pässe mehr gibt. Viel Glück dabei! Dazu bräuchte man erst einen europäischen Föderalstaat.

Wären Sie dafür?
Ja, weil ich glaube, dass auch junge Menschen in diese Richtung gehen werden, wenn sie nachdenken und feststellen, dass Europa unter Druck kommt. Zurzeit haben wir noch die andere, die nationalistische Richtung. Aber die wird verschwinden. Und zwar nicht, weil ich das so will. Sondern weil man einsehen wird, dass unsere Lebensweise nicht zu garantieren ist, wenn wir solche nationalistischen Thesen weiter mit uns schleppen. Wenn wir in Europa weiter frei reisen wollen, ohne unseren Pass zu zeigen, wenn wir weiter Erasmus plus haben wollen, dann brauchen wir die andere Richtung, hin zur europäischen Einheit.

Niemand ist nicht veran



Was läuft schief in Deutschland? Wo anpacken? Moderator Michael Bröcker (li.) im Gespräch mit Dr. Thomas de Maizière.

Dass es um den Standort Deutschland schon mal besser bestellt war, ist inzwischen jedem klar geworden, auch die politische Konstellation der Ampel-Koalition gilt bekanntlich als schwierig. Aber welche Ursachen stehen hinter Problemen wie dem oft beklagten Bürokratiedschungel oder der fehlenden Innovationsfähigkeit?

Darüber sprachen beim Wirtschaftsforum hochkarätige Vertreter aus Politik und Wissenschaft, so Dr. Thomas de Maizière, Bundesminister a.D. und ehemaliger Chef des Bundeskanzleramtes, der ehemalige Wirtschaftsweise Prof. Dr. Lars Feld oder Christoph Ahlhaus, Präsident des Mittelstandsverbands (s. Interview S. 34). Hinzu kamen Stimmen aus der Praxis, etwa von Natalie Mekelburger, der Vorsitzenden der Geschäftsführung der Coroplast-Gruppe, Dr. Lars Brzoska, CEO des Interlogistikdienstleisters Jungheinrich, Andreas Voll, dem Vorsitzenden der Geschäftsführung der Unternehmensgruppe fischer, und Prof. Jörg Rocholl, Professor in Sustainable Finance an der ESMT Berlin.

Die Referenten konstatierten ein zerstörtes Vertrauen in den deutschen Staat, der sich in fast jeder Hinsicht „verheddert“ hat – von der überbordenden Dokumentationspflicht im Umweltschutz über die Überregulierung des Arbeitsrechts bis hin zur „Verkrampfung“ im Datenschutz. Was pauschal als bürokratischer Dschungel und Digitalisierungsdefizit kritisiert wird, hat seine Ursache in der sektoralen Organisation der politischen Verwaltung mit getrennten Behörden und jeweils eigener Rechtsmaterie. Ohne eine grundlegende Verwaltungsreform, ohne eigene Bundesverwaltung, die in zentralen Fragen eine verpflichtende Linie vorgibt sowie die Umsetzung von Beschlüssen erzwingt, verschlimmert jedes gut gemeinte Gesetz die Zustände weiter, und zusätzliche finanzielle Mittel etwa für die Digitalisierung seien nicht zielführend einsetzbar, so die Analyse. Es gehe nicht um diese oder jene Auflage, es gehe vielmehr um die Bedingungen staatlichen Handelns.

Aber auch die Wirtschaft selbst steht in der Pflicht, stammt doch ein großer Teil des Bürokratiewusts von deren Selbstverwaltung, von Berufsgenossenschaften, Kammern und Gremien. Dass eine große Reform gelingen kann, dafür spricht die dramatische Lage, wie ein drastischer Vergleich verdeutlichte: Manchmal braucht es eben erst einen Herzinfarkt, um sich das Rauchen abzugewöhnen.

Damit Deutschland in Sachen Bildung aufhole, müsse dieses Schlüsselthema zunächst auch in der öffentlichen Debatte sowie im Wahlkampf eine größere Rolle spielen. Im Zweifelsfall sei Pragmatismus gefragt: Unternehmer berichteten vom Auflegen betriebsinterner Weiterbildungsprogramme, um die Defizite bei diesem „einzigen in Deutschland nachwachsenden Rohstoff“ auszugleichen. Diese Investition lohne sich, auch wenn es sich eigentlich um eine Aufgabe des Staates handle. Auch eine engere Verzahnung von Bildungseinrichtungen einerseits und Unternehmen andererseits sei ein wichtiger Schritt.

Die Analyse reichte aber weit über die Politik hinaus. Wie ein roter Faden durch die Debatte zog sich die Feststellung, dass vor allem die Einstellung in der Gesellschaft der Bewältigung der Krise im Weg stehe. Zu viele hätten den Ehrgeiz verloren, die besten sein zu wollen. Erfolgreiche

twortlich

Um die Krise des Standorts Deutschland zu bewältigen, sind eine große Staatsreform sowie ein Umdenken im staatlichen Handeln nötig – vor allem aber die Lösung eines massiven gesellschaftlichen Problems.

Start-up-Unternehmer verkauften lieber, statt in eine höhere Liga aufzusteigen. Es fehle der Mut, etwas zu wagen, es fehle an Tempo bei nötigen Transformationen. Viele Menschen, die sich an Überflussgesellschaft und beständig wachsenden Wohlstand gewöhnt hätten, verzagten angesichts der neuen Ungewissheiten, zumal bislang stets „Mutti“ mit Hilfsprogrammen eingesprungen sei. Die Menschen wollten einerseits weniger Staat, andererseits aber dessen „Sorglospaket“ nicht geschmälert wissen.

Statt eines Wirtschaftswettbewerbs gebe es in mancher Hinsicht in Deutschland heute inzwischen einen „Schönheitswettbewerb“ um Subventionen, die mit der gebotenen Schuldenbremse nicht vereinbar seien. Und da mit diesen staatlichen Hilfen auch viel alte Industrie gefördert werde, fehle es am nötigen Druck zum Strukturwandel in Deutschland. Viel sinnvoller sei ein stärkerer Schwerpunkt bei der Innovationsförderung, um den Anschluss bei neuen Patenten nicht zu verlieren, sowie ein politischer Rahmen, der mehr Impulse setze, statt ungewünschte Optionen zu verbieten, beispielsweise durch eine CO2-Bepreisung statt eines Verbrennerverbots.

Die Referenten appellierten angesichts einer „zu satten“ Gesellschaft, traditionelle deutsche Tugenden wie Disziplin und Fleiß mit einer neuen Offenheit für Veränderungen zu kombinieren, mehr Eigenverantwortung zu zeigen und andere für ihr Engagement nicht mit Häme zu bestrafen, wenn etwas nicht auf Anhieb klappt. Denn egal ob Politiker, Wirtschaftsboss oder einfacher Bürger – niemand sei nicht verantwortlich.

Innovation lebt vom Mitmachen!

Eine Analyse der Zukunftsfähigkeit Deutschlands von Deepa Gautam-Nigge, VP Corporate Development, SAP SE

Was ist dran an dem oft bemühten Dreiklang aus „USA innoviert, China skaliert und Deutschland reguliert“? Regelmäßig werden Studien zitiert, in denen Deutschland als einer der Verlierer des Innovationswettlaufs und der Plattformökonomie bezeichnet wird. Ja, aber ist es denn auch wirklich unsere realistische Ambition, im Konzert der B2C-Plattformen mitzuspielen oder in das Quartett der Hyperscaler einzustimmen? Warum besinnen wir uns nicht auf unsere Stärken? Wir haben nicht nur Dichter und Denker, sondern auch innovative Forscher und kreative Ingenieure von Weltruf. Beste Voraussetzung also für eine vierte Industrielle Revolution „with purpose“ durch Digitalisierung, basierend auf den innovativen Stärken unseres „Mighty Mittelstand“.



Innovationstreiber sind in der Regel immer Transformations- und Wettbewerbsdruck sowie Regulatorik – von all dem ist ausreichend vorhanden. Und um dem beherzt zu begegnen, haben wir in Deutschland alle relevanten Stellhebel selbst in der Hand. Dass wir es grundsätzlich können, wurde jüngst bewiesen, als es wirklich mal darauf ankam: mit der Entwicklung und Skalierung eines weltweit verwendeten mRNA-Impfstoffs.

Damit dieses Beispiel nicht strahlende Ausnahme bleibt, müssen wir an wesentlichen Stellen ansetzen. Es gibt im Zuge der allseits evidenten „Deutschen Silo-Haltung“ vier Säulen, die in sich wunderbar funktionieren, aber untereinander systematischer miteinander verzahnt werden müssen: **Erstens** müssen wir die kollaborative Entwicklung ganzer Industrien als Innovationscluster denken und fördern – welche Themen und Leitindustrien werden die weltweit tragfähigen Säulen einer nationalen Innovationsstrategie? **Zweitens** brauchen wir eine stabile Brücke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Die Industrie muss Innovationen in diesen Feldern mit deutscher Spitzenforschung gemeinsam systematisch kommerzialisieren. Unabdingbar ist **drittens** ein ausgereiftes Finanzierungs-Ökosystem, das nicht nur bei frühen Basisinnovationen ansetzt, sondern vor allem in den späteren Wachstumsphasen unterstützend wirkt – unter anderem auch durch staatliche Anreize für und mit Einbindung privaten Kapitals. Und wie bei allen Transformationsprozessen kommt es **viertens** – und das ist ⇢

⇢ der wichtigste Aspekt – auf die Innovationskultur an. Neben einer Zusammenarbeit zwischen etablierten Unternehmen und StartUps, müssen wir diese auf jeden einzelnen Menschen herunterbrechen: auf ihre Überzeugung, ihren Willen und ihre Begeisterung für das Neue – denn **„Bildung beginnt mit Vorbildern“**.

Der Wohlstand Europas und das Rückgrat unserer Wirtschaft begründen sich hauptsächlich auf Unternehmen, die den Mittelstand von heute bilden. Die künftigen Mittelständer, das sind vor allem neu gegründete Technologieunternehmen mit einer Bewertung von mehr als 100 Millionen Euro und einem Bedarf von weiteren 50 bis 100 Millionen Euro, um ihr Geschäft zu skalieren. Derzeit fließt in nur 14 Prozent der jüngsten Finanzierungsrunden im Tech-Bereich europäisches Kapital – was gerade einmal 1,4 Prozent der Kapitalausstattung dieser Unternehmen entspricht. In den USA sind die Finanzierung und Wertschöpfung pro Kopf zehnmal höher.

Deutschlands Innovationskultur fehlt bisher schlicht und ergreifend der Mut und und verpasst damit vor allem die Chance eines einschlagenden, hochgradig profitablen und internationalen Erfolgs. Daher wird es umso wichtiger, neue Kollaborations- und Finanzierungsformen zu finden. So auch für Gründer Jonas Andrulis – 2023 mit mir auf dem Podium bei NEU DENKEN, wo wir noch davon ablenken mussten, dass wir bereits im Hintergrund über das Investment der SAP verhandelten – mit seinem Generative AI-StartUp Aleph Alpha. Als das Unternehmen 2023 seine Finanzierungsrunde über 500 Millionen Dollar verkündete – derzeit noch zu 95 Prozent finanziert mit Kapital aus Deutschland –, ließ vor allem die Wahl der Partner aufhorchen. Eingebettet in den Industriepark AI ((IPAI) am TUM-Forschungscampus in Heilbronn beteiligten sich neben namhaften VC-Investoren auch deutsche Industrieunternehmen wie die Schwarz Gruppe, Bosch und SAP sowie die private Schwarz Stiftung. Genau dieses leistungsstarke Konsortium entwickelt durch sein Zusammenspiel eine enorme Wirkkraft für ein AI-Ökosystem „Made in Germany“ und liefert en passant einen wichtigen Beitrag für den Strukturwandel in der Region.

Ist dieser heterogene Mix an Geldgebern im Vergleich zur 13-Milliarden-Dollar-Runde von OpenAI immer noch zu gering? Ja, im Vergleich vielleicht schon! Aber es ist eine valide Chance, mit industrienahen AI-Anwendungen nach europäischen Standards auch hier einen globalen Maßstab zu setzen. Für den Innovationsstandort Deutschland ist es wichtiger denn je, Wetten dieser Art noch öfter einzugehen und Leuchtturm-Projekte etwa in den Bereichen Clean Energy und Nachhaltigkeit (wie Marvel Fusion) oder Spacetech (wie Isar Aerospace oder Mynaric) weltweit strahlen zu lassen. An beherzten Gründern, die mit Leidenschaft und Mut an den Technologien der Zukunft arbeiten, mangelt es hierzulande jedenfalls nicht – finden Sie nicht auch?

Was will eigentlich das BSW?

Es wurde voll auf dem Podium beim Gespräch über die Newcomer-Partei. Nur die Hauptperson fehlte.

Der überparteiliche Anspruch, den das Wirtschaftsforum NEU DENKEN verfolgt, wurde in der Debatte über die neu gegründete Partei Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW) besonders deutlich. Im gemeinsamen Gespräch sollte ergründet werden, wofür diese inhaltlich noch wenig bekannte Gruppierung steht und wie sich die anderen politischen Kräfte zu ihr positionieren. Auf dem voll besetzten Podium debattierten Ralph Suikat als Schatzmeister und Bundesvorstand des BSW, Wolfgang Kubicki als stellvertretender Bundesvorsitzender der FDP, Gitta Connemann als langjährige CDU-Abgeordnete im Bundestag sowie als Bundesvorsitzende der Mittelstands- und Wirtschaftsunion, Prof. Dr. Carlo Masala als Leiter der Professur für Internationale Politik an der Universität der Bundeswehr in München sowie die Unternehmensvertreter Dr. Lars Brzoska als CEO der Jungheinrich AG und Karl Gernandt als Präsident des Verwaltungsrats der Kühne Holding AG.

Zunächst ging es um die Frage, ob man durch die vom BSW angestrebte Umverteilung denjenigen hilft, die heute weniger verdienen und somit zu den Verlierern der globalisierten Wirtschaft gehören. Ob eine Gesellschaft dadurch lebenswerter wird, dass der Kuchen „gerechter“ verteilt wird. Inwieweit eine auseinanderklaffende Einkommensschere ein sozialer Missstand ist. Und ob ein Mehr an Umverteilung nicht auch der Demokratie helfen könnte, weil mehr Menschen Zeit hätten, sich neben der Lohnarbeit auch gesellschaftlich oder politisch zu engagieren.

Wirtschaftsfeindliche Positionen

Auch manche Vertreter aus der Wirtschaft wehren sich nicht kategorisch gegen das Konzept der Umverteilung, und möglicherweise gäbe es bei einigen sogar Verständnis für Steuererhöhungen bei Besserverdienenden, wenn die Einnahmen richtig eingesetzt würden. Auf wenig Gegenliebe stießen allerdings grundsätzlich wirtschaftsfeindliche Positionen. Kritisiert wurden Forderungen des BSW, wie sie zum Beispiel im Parteiprogramm zur Europawahl stehen. Formulierungen wie die „heutige EU ist ein Europa



Dr. Lars Brzoska (Jungheinrich AG) und Gitta Connemann (CDU) beim Zuhören von Ralph Suikat (BSW, v.li.).

der Banken und des Big Business“ und die im Programm enthaltene Forderung nach „Aufspaltung von Megabanken“ stellen aus Sicht einiger Podiumsteilnehmer eindeutig eine antikapitalistische Position dar. Die Wirtschaft in Europa brauche aber große Banken. Und wo nichts erwirtschaftet werde, könne man auch nichts umverteilen.

Zudem dürfe man die noch unbekannte Partei nicht allein nach dem Programm beurteilen, sondern müsse dabei auch den Werdegang und die Positionen ihrer dominierenden Gründerin Sahra Wagenknecht berücksichtigen. Schon der Titel ihres im Jahr 2011 veröffentlichten Buches „Freiheit statt Kapitalismus“ zeige deutlich die antikapitalistische Einstellung.

Kritisiert wurde weiterhin, dass die im Programm stehenden Forderungen keine kohärente politische Linie böten. Die Partei steche vielmehr erstens durch die starke und medienwirksame Persönlichkeit von Sahra Wagenknecht selbst hervor sowie zweitens durch eine Aneinanderreihung klassischer populistischer Forderungen. Im Programm, so die Kritik, gebe es keinen roten Faden. Klassisch linke antikapitalistische Thesen stünden neben eher rechtspopulistischen Forderungen in Sachen Einwanderungspolitik, wo sich das BSW eher der AfD nähere. In Bezug auf die Außenpolitik seien die Positionen weder glaubwürdig noch koalitionsfähig. Es entstehe der Eindruck, man habe keine Probleme, mit autoritären Staaten zusammenzuarbeiten – von Kuba, über Russland bis China – solange diese antiamerikanisch seien.

Das BSW und die Finanzierung

Allerdings wurde auf dem Podium auch klar, dass die junge Partei ihre Haltung in vielen Fragen erst noch finden muss. Viele plakative Argumente gegen das BSW entsprächen eher Parolen der Boulevardpresse. Zudem habe die Partei zurzeit begrenzte finanzielle Ressourcen – insbesondere eine Groß- und viele kleine Spenden – und müsse mehrere Wahlkämpfe mit wenig Geld finanzieren. Der Vorwurf einer möglichen Finanzierung aus Moskau wurde derweil entschieden zurückgewiesen.

Insgesamt war auf dem Podium Lust zu spüren, über grundsätzliche Fragen in der Politik – jenseits von parteipolitischen Vorlieben – zu diskutieren. In einer Demokratie brauche es mehr „All-In-Politiker“, die sich mit ganzer Seele ihren Überzeugungen verschrieben. Das ruppige Umfeld in der Politik halte viele fähige Personen davon ab, sich parteipolitisch zu engagieren.

Debatte über sie statt mit ihr: Die Galionsfigur Sahra Wagenknecht sagte ihr Kommen ab



Bei der Debatte zeigte sich auch, wie herausfordernd es ist, ein Gespräch über eine Partei zu führen, deren Gründerin und Namensgeberin nicht anwesend war. Die ehemalige EU-Abgeordnete (2004 bis 2009) saß seit 2009 zunächst für Die Linke im Bundestag. Während der Großen Koalition aus CDU und SPD übte sie zeitweise als Vorsitzende der größten Oppositionsfraktion die Rolle der Oppositionsführerin aus. Im Januar 2024 gründete sie die neue Partei BSW. Ihre geplante Teilnahme am Wirtschaftsforum NEU DENKEN sagte sie mit Verweis auf Wahlkampftermine für die Kommunalwahlen in Thüringen zwei Tage und die EU-Wahlen zwei Wochen später ab. Das kurzfristige Einspringen von Ralph Suikat wurde von den Podiumsteilnehmern als “mutig” gewürdigt, auch wenn zu spüren war, dass man sich auf ein hitziges Streitgespräch mit der Galionsfigur vorbereitet und gefreut hatte.



Wie Europa in Sachen Digitalisierung und KI aufgestellt ist, weiß Google-Manager Philipp Justus.

Technisches und kulturelles Neuland

Die Revolution durch die Künstliche Intelligenz in Wirtschaft und Gesellschaft kommt ins Rollen. ChatGPT ist dabei angesichts jetziger und künftiger Anwendungen nur ein kleiner Vorgeschmack – zumal auch die Quantentechnologie schon vor der Tür steht.

Als ChatGPT Ende 2022 als kostenfreie Anwendung auf den Markt kam, dauerte es gerade mal fünf Tage, bis sich weltweit eine Million Nutzer registriert hatten. Der Rekordstart markiert den Zeitpunkt, ab dem sich eine breite Bevölkerung mit dem Phänomen der Künstlichen Intelligenz auseinanderzusetzen begann. Die Nutzer konnten die KI praktisch anwenden, erlebten aber eine Zukunftstechnologie, die sich noch im frühkindlichen Alter befand.

Wie schnell die KI aber diesem embryonalen Zustand entwachsen ist, wie sie bereits jetzt in Unternehmen Anwendung findet und welches riesige Potenzial sie in Zukunft auch gerade in Verbindung mit der Quantentechnologie haben wird, führten beim Wirtschaftsforum NEU DENKEN hochkarätige Experten aus Forschung und Entwicklung sowie Vertreter der Wirtschaft aus. Einblick in diese Technologie zwischen Gegenwart und Zukunft gaben Prof. Dr. Hans Uszkoreit, wissenschaftlicher Direktor am Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz, Philipp Justus, Vice President Central Europe Google, die AI-Expertin Dr. Feiyu Xu (CIO Nyonic bis 2024, Ex-Head of AI-SAP) sowie Markus Pflitsch, CEO und Gründer der Terra Quantum AG. Hinzu kamen Erfahrungsberichte, wie die KI derzeit in Konzernen eingesetzt wird, von der Produktentwicklung über den Vertrieb bis hin zur Weiterbildung.

Der gesamte Markt der KI wächst bis 2027 laut einer Studie aus den USA von heute 90 auf 407 Milliarden Dollar. Bis 2030 dürften bereits 20 Prozent des Bruttoinlandsprodukts der USA auf die wirtschaftliche Nutzung der Künstlichen Intelligenz zurückzuführen sein. 50 Prozent der Mobilfunknutzer in den USA wenden bereits heute die KI-gesteuerte Sprachsuche an. In Deutschland nutzen bislang rund 15 Prozent der Unternehmen Künstliche Intelligenz. Gerade das verarbeitende Gewerbe kann laut Studien den größten Nutzen aus ihr ziehen. Das McKinsey Global Institute geht davon aus, dass bis 2030 in Deutschland bis zu drei Millionen Jobs von einer Veränderung betroffen







Markus Pflitsch (Terra Quantum AG, li.o.), Prof. Dr. Jochen Werner (Universitätsklinikum Essen), KI-Expertin Dr. Feiyu Xu.

sein werden. Während hochqualifizierte Jobs schwieriger zu besetzen sein dürften, besteht gleichzeitig die Gefahr eines Überangebots an Arbeitskräften im Niedriglohnsektor. Einerseits könnte die KI bis zum Jahr 2030 weltweit theoretisch rund 15 Prozent der Arbeitsstellen ersetzen. Andererseits könnte sie aber in diesem Zeitraum auch geschätzte 100 Millionen neue Jobs schaffen. Die technologische Revolution ist somit auch kulturelles Neuland, wie die Referenten betonten: Diejenigen Mitarbeiter, die sich nicht auf sie einstellen, werden nicht mehr in ihrem bisherigen Stellenprofil arbeiten können.

Zu viele Romane und Websites, zu wenig Fachliteratur

Vergleicht man den Entwicklungsgrad der KI mit der eines Menschen, ist sie inzwischen dem Kindesalter entwachsen und aufgeweckt wie ein Teenager. Doch fehlt ihr noch die nötige Reife und Verlässlichkeit für eine Reihe von Aufgaben, es kommt zu „Halluzinationen". Die Technologie muss sozusagen noch ihr Universitätsstudium abschließen und sich umfassendes Fachwissen aneignen, um hochqualitative Anwendungen zu ermöglichen. Es zeige sich, dass die Künstliche Intelligenz zwar mit umfassenden Inhalten gefüttert worden sei, ein Großteil davon aber nicht aus rechtegeschützter und deswegen teurer Fachliteratur, sondern aus fiktionalen Inhalten wie Romanen sowie kostenlosem Webcontent bestehe, dessen Qualität bekanntlich niemand kontrolliere. Darüber hinaus kommt die KI bislang dann an ihre Grenzen, wenn es weniger um Statistik und Fakten denn um die Interpretation von Sachverhalten, logische Ableitungen oder menschliche Emotionen gehe. Dies zeige sich beispielsweise bei der Anwendung von Chatbots. Während die KI faktenbasierte Fragen etwa zu neuen Produkten inzwischen besser beantworte als der Mensch, tue sie sich bei Fragen zur Anwendung von Produkten schon deutlich schwerer – hier spielen die Vollständigkeit und Reihenfolge der Informationen eine entscheidende Rolle – und komme spätestens dann an ihre Grenzen, wenn es um die konkrete Problemlösung geht. Ein simples Beispiel: Was tun in einer eskalierenden Situation, in der ein Nutzer Tee über die Tastatur geschüttet hat?

Obwohl die KI bereits sehr potent geworden sei, fehle es noch an der nötigen Prozesstechnologie, sozusagen an einer KI, die die KI überwacht. Derzeit gleiche die Verarbeitung bei komplexen Fragestellungen noch weitgehend einer Blackbox und es bleibe unklar, auf welcher Datenbasis bestimmte Antworten zustande kommen. Eine weitere Schwachstelle ist das Alignment, also die Anleitung der KI, bei der bislang trotz fehlendem gesellschaftlichem Konsens und einem Mangel an Normen für die richtige Ausbildung – verantwortlich für die Inhalte von ChatGPT ist alleine der Konzern Open AI – eine gewisse politische Korrektheit mit eintrainiert werde. Nötig sei das Bewusstsein, dass die generierten Ergebnisse nicht zu hundert Prozent korrekt seien. Während die Kontrolle durch menschliche Intervention in einigen Bereichen wie der Medizin unerlässlich ist, sei sie für andere Bereiche gar nicht bezahlbar, richte aber andererseits zuweilen nur begrenzten Schaden an.

Starten mit dem Kundenchatbot

In der praktischen Anwendung lässt sich diesen Problemen nach Einschätzung der Referenten weniger durch staatliche Kontrolle begegnen – eine Regierung wäre damit vollständig überfordert –, als vielmehr durch Strategien in der Anwendung und richtiges Feintuning. Zum einen könne ähnlich wie im Fall menschlicher Kandidaten durch Beispieltests die Verlässlichkeit und Korrektheit der Arbeitsweise getestet werden. Vor allem aber spiele die Auswahl und Qualität der Informationen, mit denen die ⇢



KI als Bestandteil der Firmenstruktur: Alexander Birken, CEO Otto Group Holding.

⇢ konkrete KI-Anwendung gefüttert werde, eine Schlüsselrolle. Das ist denn auch ein zentraler Rat an Unternehmen bei der Einführung der neuen Technologie: zunächst sich eine Übersicht über die Daten verschaffen, die zur Verfügung stehen und genutzt werden können, und diese dann aufbereiten, um sie der KI zur Verfügung zu stellen. Ein Kundenchatbot sei eine erste praktische Applikation, bei der neben der Steigerung von Effizienz bereits viel Wissen gesammelt werde. Es dürfe aber nicht bei einfachen Anwendungen bleiben. Die KI müsse durch eine enge, genau definierte Zusammenarbeit Mensch-Maschine integraler Bestandteil der Firmenstruktur werden. Sprachmodelle, Gesichtserkennung, Qualitätskontrolle – es gehe darum, sich im Ökosystem zu verorten, zu definieren, wo eigene Stärken liegen und nötige Anwendungen dazuzukaufen.

ChatGPT ist angesichts solcher Strategien nur noch ein externer, irreführender Blick auf das Potenzial von KI. Wer über krude Ergebnisse der populären App schmunzelt, hat noch nicht die Anwendungen großer Betriebe gesehen, die die KI mit dem richtigen Input füttern und damit schon nach kurzer Zeit den Absatz deutlich steigern, komplexer Steuerfachliteratur Herr werden, medizinische Diagnosen neu definieren oder individuelle Ausbildungsprogramme für das Personal Coaching von Mitarbeitern auflegen.

Quantentechnologie in den Startlöchern

Und auch die revolutionäre Quantentechnologie, bei der statt wie im Fall von konventionellen Computern nicht das Bit, sondern das Qubit kleinste Informationseinheit ist, kommt bereits zum Einsatz. Neben einem exponentiellen Wachstum der Rechenleistung verspricht sie auch einen Quantensprung für die KI. Auch wenn in der Hardware noch viel Entwicklung nötig sei, lasse sich die neue Technologie als sogenanntes hybrid quantum computing bereits jetzt einsetzen. Der Fall sei dies bereits im Satellitenmarkt, bei dem die künftigen neuartigen Anwendungen für die noch zu entwickelnde Hardware bereits auf klassischen Hochleistungsrechnern simuliert werden. So lasse sich die Performance um den Faktor 15 steigern, Prozesse zum Maschinenlernen liefen 30 Prozent effizienter ab, Simulationen 200 Mal schneller.

Wettlauf zwischen USA und China

Es eröffnet sich ein international umkämpfter Billionen-Dollar-Markt, der sich nicht erst in ein oder zwei Dekaden, sondern schon in den kommenden Jahren exponentiell entwickeln dürfte. Es ist ein Wettlauf, bei dem die USA und China den Ton angeben. In dem asiatischen Land wurde in den vergangenen Jahren bereits die Hälfte der Patente in dem Bereich angemeldet. Für Europa stelle sich nun die Herausforderung, rechtzeitig auf den Zug der Quantentechnologie aufzuspringen und sich Zugriff auf die gesamte Wertschöpfungskette zu sichern. Konkret gehe es darum, angesichts einer hervorragenden Forschungslandschaft in Europa die Finanzierungslücke bei der Implementierung und Kommerzialisierung zu schließen.

Die Herausforderung ist auch deswegen so groß, weil die disruptive Technologie die gesamte klassische digitale Sicherheitsarchitektur in Frage stellt und neue, weltweite Governance-Regeln erfordert, die den Zugang zu ihr sowie deren Einsatz regelt. Denn wer zuerst den Quantencomputer habe, greife sozusagen auf der Gegenseite „in ein offenes System“ hinein. Andererseits seien quantenverschlüsselte Kommunikationsprotokolle dann auch nicht mehr durch andere Computer aufzuschlüsseln.

Und nicht zuletzt verspricht die Quantentechnologie einen weiteren Qualitätssprung für die KI, die somit der regelbasierten und deterministischen Anwendung entwächst und zur Quantum AI reift. Um im Bild zu bleiben: Die KI lässt das jetzige „Teenageralter“ endgültig hinter sich und erreicht ein Entwicklungsstadium, für das wir möglicherweise noch keinen Namen kennen.

„Bitcoin ist eine Art digitales Gold“

Eric Demuth ist Mitgründer der Handelsplattform Bitpanda, dem ersten Start-up aus Österreich, das mit mehr als einer Milliarde Dollar bewertet wurde. Der Durchstarter über die Ursprünge, den Ist-Stand und die Zukunft

Werden Kryptowährungen wie Bitcoin in Zukunft das Maß aller Dinge sein?
Da gibt es unterschiedliche Ansichten. Ich sehe Bitcoin eher als digitalen Wertspeicher und nicht als Zahlungsmittel, ich benutze es selbst auch gar nicht als solches. Alle Eigenschaften, die man Gold nachsagt, hat Bitcoin auch. Und es ist jederzeit handelbar, ich kann es überallhin transferieren. Bitcoin ist eine Art digitales Gold. Der einzige Nachteil als Wertspeicher ist, dass es natürlich noch stärker schwankt. Aber von Jahr zu Jahr nehmen diese Schwankungen ab. Der Markt wird erwachsener, es sind mehr etablierte Player und institutionelle Investoren vertreten. Aber wie bei jeder Technologie – es braucht Zeit! Mit der Erfindung des Telefons gab es schließlich auch noch keine Videotelefonie.

Gold ist auf diesem Planeten begrenzt, insofern könnte es keine Goldinflation geben. Wie ist das bei Bitcoin?
Da ist es noch klarer. Es kann ja theoretisch sein, dass noch größere Goldvorkommen gefunden werden. Aber bei Bitcoin ist das ganz transparent: Ich weiß genau, am Ende wird es 21 Millionen Bitcoins geben. Wir sind jetzt schon bei etwa 19 Millionen am Markt. Die kommenden 100 Jahre kommen noch weniger als zehn Prozent der Coins hinzu, die es überhaupt geben wird.


Eric Demuth, CEO von Bitpanda.

Dennoch stehen viele Menschen Kryptowährungen sehr misstrauisch gegenüber, es fehlt nicht an Unkenrufen…
Das höre ich seit zehn Jahren, mittlerweile sogar mehr als sonst. Veränderung macht immer zunächst Angst. Der Wandel ist aber hier gar nicht so radikal, es ist einfach eine neue Art von Wertspeicher. Es ist zudem ein Irrglaube von vielen, dass das System nicht nachvollziehbar und anonym sei. Es ist pseudonym, es lässt sich nachverfolgen, und mittlerweile sind wir genauso reguliert wie die Banken. Ich kann jede Transaktion nachverfolgen. Sollte ein Krimineller heute noch Bitcoin benutzen, müsste er ein Vollidiot sein. Mit der MiFID II für digitale Assets wurde die Massenadoption noch weiter gestärkt. Wir stellen mittlerweile vielen Banken die Infrastruktur für Kryptos zur Verfügung.

Wie wichtig ist heute für Sie dieses B2B?
Vor anderthalb Jahren hätte ich gesagt: Schauen wir mal. Inzwischen kommen die Banken auf uns zu, weil sie zu lange für eigene Entwicklungen brauchen würden. Wir bieten ihnen modulare Lösungen an. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass das immer breiter in die Masse kommt.

Wie kamen Sie eigentlich auf die Idee für Bitpanda?
Man wacht nicht eines Morgens auf und baut die größte Kryptoplattform in Europa. Man löst erstmal ein kleines Nischenproblem. Und wenn du damit erfolgreich bist, dann gehst du in die nächste Etappe. Und so war das auch bei uns. Man schaut, was nachgefragt wird, wie sich die Branche und die Regulierung entwickeln. 2013 war der Handel noch sehr kompliziert, und wir haben uns gesagt: Mensch, das muss so einfach sein, als wenn du etwas bei Amazon kaufst, mit den klassischen Zahlungsmitteln, wie eine Art Webshop. Das war damals natürlich noch eine ganz andere Zielgruppe als heute. Heute dürften in Österreich mehr Menschen einen Bitpanda-Account als Aktien besitzen. Wir sind bei der breiten Masse angekommen.

Welchen Anteil machen Kryptowährungen heute im Portfolio von Bitpanda aus?
Wir werden in erster Linie natürlich für Kryptowährungen genutzt, dafür sind wir spezialisiert, das macht den Löwenanteil aus. Aber wir decken sämtliche andere Assetklassen ab, das wird mittlerweile gut angenommen.



Junger Konzern aus China, alteingesessene Marken aus Deutschland: Frank Sieren (li.) und Sabine Christiansen (re.) im Gespräch mit

Abschied nehmen von Auspuff und Steuer

Autonomes Fahren, Elektrifizierung, Nachhaltigkeit – wie die Automobilbranche für die Umbrüche gerüstet ist und warum dieser Wandel nicht nur von der technologischen Entwicklung abhängt.

Könnte im Jahr 2030 schon jedes zehnte Auto in Deutschland autonom unterwegs sein? Die Prognose, die vor einigen Jahren ausgegeben wurde, wirft viele Fragen auf. In welchen Situationen und auf welchen Straßen kann und darf das Auto sich selbst fahren? Welche Fahrzeuge und Modelle kommen dafür überhaupt in Frage? Und was genau heißt eigentlich autonomes Fahren?

Wie die Autobranche Innovationen rund um Robo- und E-Autos sowie die Herausforderungen nachhaltigen Wirtschaftens angeht, legten auf dem Wirtschaftsforum Vertreter alteingesessener wie junger Konzerne dar. Von BMW gekommen war Uwe Holzer, Leiter des Vertriebs an Flotten-, Direkt- und Sonderkunden im Markt Deutschland, von Mercedes wiederum Jörg Heinermann, Vorsitzender der Geschäftsleitung des Mercedes-Benz Cars Vertriebs Deutschland (MBD) und Leiter des Mercedes-Benz Vertriebs Deutschland. Als eine Art Vermittler zwischen Ost und West trat Isbrand Ho auf, Senior Advisor des chinesischen Batterieherstellers BYD und bis vor kurzem Europa-CEO der BYD Auto Company, einem der größten Automobilproduzenten Chinas. Vor zwölf Jahren nahm der Konzern den europäischen Markt ins Visier und startete den Vertrieb von Elektrobussen in Großbritannien.

Egal ob alteingesessene Marke oder neuer Konzern, in Deutschland verwurzeltes Unternehmen oder Importeur – Innovation ist weit mehr als die Einführung einer neuen Technologie, wie die Referenten klarstellten. Es geht immer auch um die kulturellen und gesellschaftlichen Veränderungen außen herum. In einer Zeit, in der sich vieles in der digitalen Welt abspielt, soziale Netzwerke Live-Erlebnisse trotz räumlicher Distanz ermöglichen und der Videocall manche Geschäftsreise ersetzt, wird es künftig immer weniger selbstverständlich, sich physisch von A nach B fortzubewegen und die Reisezeit in Kauf zu nehmen. Nach Einschätzung der Referenten wachsen die Anforderungen an die Ausgestaltung und Optimierung der Fahrzeuge, zumal, wenn diese zunehmend autonom unterwegs sein werden. Es geht also nicht nur um den Antriebsstrang, sondern auch um den Erlebnischarakter, um die Optionen für Entertainment, Arbeiten, Entspannen. Generell gelte: Der



Isbrand Ho, Senior Advisor des chinesischen Konzerns BYD, Jörg Heinermann (Mercedes) und Uwe Holzer (BMW).

Autokauf ist nicht nur eine pragmatische Entscheidung, vielmehr spielt für viele Konsumenten auch der emotionale Wert oder die Botschaft einer Marke sowie einer Technologie eine zentrale Rolle.

Hybrid, elektrisch, Wasserstoff?

Beim Thema Nachhaltigkeit wurde für einen ganzheitlichen, technologieoffenen Ansatz plädiert. Wer die Umweltprobleme auf der Welt ernst nehme, müsse sich die gesamte Lieferkette anschauen und dabei den „CO2-Rucksack“ berücksichtigen statt nur den Antrieb selbst oder die Nutzungsphase des Fahrzeugs. Überspitzt formuliert: Ein E-Auto sei nicht alleine durch die Tatsache nachhaltiger, dass es keinen Auspuff habe. Bei einem solchen ganzheitlichen Ansatz sei es geboten, die verschiedenen Optionen unter Berücksichtigung des jeweiligen Forschungsstands abzuwägen – von Plug-in-Hybriden über vollelektrische Autos bis hin zu wasserstoffbetriebenen Fahrzeugen im Lkw-Bereich. Mit der Weiterentwicklung der Antriebssysteme – die Reichweite nimmt zu, neue Batterien haben nur noch die Größe von Red-Bull-Dosen – nähme dann auch die Marktreife und die Akzeptanz beim Kunden zu.

Die Referenten verwiesen zudem darauf, dass die Einführung von Innovationen in der Regel nicht gleichmäßig, sondern nahezu exponentiell ablaufe. Während sich in einer ersten Phase nach der Markteinführung scheinbar wenig tue und dies leicht zu Fehlprognosen führe, beschleunige sich der Wechsel in der zweiten Phase des Umbruchs dann massiv. Das sei bei der Verbreitung des Automobils zu Anfang des 20. Jahrhunderts genauso zu beobachten gewesen wie beim Siegeszug der Smartphones hundert Jahre später. Wer angesichts der mangelnden Infrastruktur von Ladestationen oder den behördlichen Schwierigkeiten beim autonomen Fahren skeptisch sei, könne sich beispielsweise vor Augen halten, dass auch Tankstellen nicht von einem Tag auf den anderen in Betrieb gegangen seien. Die Geschichte zeige: Innerhalb kurzer Zeit ist die innovative Technologie dann selbstverständlich und lässt die vorherige schnell alt aussehen.

Die Referenten ließen vor diesem Hintergrund keinen Zweifel am künftigen Erfolg autonomer Fahrzeuge. In die Technologie werde derzeit massiv investiert. Die Entwicklung sei praktisch unaufhaltsam, auch wenn sich noch nicht prognostizieren lasse, wann oder wo, in welchen Fahrzeugen oder für welche Kundengruppen die Innovation zuerst volle Verbreitung finde. Die Akzeptanz beim Kunden sei nur eine Frage der Zeit, sobald dieser ein ausgereiftes System selbst ausprobiert und sich beim Zurücklehnen im Fahrersitz von seiner Verlässlichkeit überzeugt habe.

Schon jetzt die Hände vom Lenkrad nehmen

Darüber hinaus habe man es mit einem allmählichen Prozess der Einführung zu tun. Beim hochautomatisierten Fahren (Level 3) können Autofahrer in Deutschland inzwischen die Hände vom Lenkrad nehmen und die Aufmerksamkeit zeitweise vom Verkehrsgeschehen abwenden. Das Fahrzeug übernimmt vorübergehend die vollständige Fahraufgabe, etwa bei hohem Verkehrsaufkommen auf deutschen Autobahnen. Auch wenn die Technologie des autonomen Fahrens bereits jetzt sehr weit fortgeschritten und in vielen Situationen verlässlicher sei als ein Mensch am Steuer, spielten bei der Einführung weitere Faktoren eine wichtige Rolle. Neben dem gesetzlichen Rahmen sei dies zum einen die gesellschaftliche Debatte – wie wird ein Unfall mit Todesfolge aufgenommen, in dem ein E-Fahrzeug verwickelt ist? Zum anderen müsse aber auch der Qualitäts- und Sicherheitsanspruch der Automobilkonzerne selbst berücksichtigt werden – bei dem es nicht zuletzt darum geht, mögliche Anwendungsfehler durch den Fahrer auszuschließen.

Eine Lanze für das serielle Bauen

Neue Konzepte in der Immobilienbranche könnten helfen, um in Deutschland dringend benötigten neuen und bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Dafür braucht es ein Umdenken – nicht nur in der Politik.

Theoretisch alle 80 Sekunden müsste in Deutschland eine Wohnung fertiggestellt werden, um das Ziel der Bundesregierung zu erreichen, jährlich 400.000 Wohnungen zu bauen. Warum das nicht der Fall ist und was sich an den Rahmenbedingungen für den Immobilienmarkt verändern muss, debattierten auf dem Wirtschaftsforum in einer Diskussionsrunde mit Moderatorin Sabine Christiansen der Vorsitzende des Vorstands der Zech Group SE, Kurt Zech, der geschäftsführender Gesellschafter des Bauunternehmens Goldbeck, Jan-Hendrik Goldbeck, sowie der CEO der Schörghuber Unternehmensgruppe, Nico Nusmeier.

Wenn neue Wohnungen auf sich warten lassen, liegt das weniger am Bau-, als am Genehmigungstempo, wie die Referenten ausführten. Einer Planungs- und Konstruktionsphase von praktisch vielleicht 14 Monaten stehe bei größeren Projekten schon mal eine Genehmigungsphase von 14 Jahren gegenüber, von der nötigen Änderung des Flächennutzungsplans über das langwierige Einspruchsverfahren bis hin zur endgültigen Baugenehmigung. Die Referenten hatten dabei eine Reihe von Beispielen zur Hand, wie ein zuweilen auf die Spitze getriebener Artenschutz – es gehe schon mal um eine Spezies, die gar nicht an dem Standort vertreten sei, aber sich möglicherweise wieder dort ansiedeln könnte – ein strategisches Projekt über Jahre hinaus lahmlegt. Fälle von „Echsenverdacht“ oder die Berücksichtigung von „Rebhühnern mit Brunftabsichten“ beruhten zwar auf Rechtsgrundlagen, seien aber gleichzeitig auch ein Bekenntnis, dass man diese Art bürokratischer Prozesse bewusst in Kauf nehme. Warum nicht anderswo verstärkt in den Artenschutz investieren und dafür bei strategischen Projekten Prioritäten setzen?

Die „Not in my Backyard“-Denke vieler Anwohner werde zum Hemmschuh für Vorhaben, auch wenn diese für die Gesamtbevölkerung von strategischem Interesse seien, vom sozialen Wohnungsbau bis zum Windpark. Die Referenten verglichen die Situation mit einem Unternehmen, das schlechte Ergebnisse habe, aber die Schuld dafür den bestehenden Unternehmensstrukturen gebe.

Lösungen könnten zum einen Leuchtturmprojekte sein, die dann woanders als Blaupause genutzt werden können. Es müsse in der Kommunalverwaltung einen Verantwortlichen geben, der die bestehende „politische



Sabine Christiansen und Nico Nusmeier (Schörghuber Gruppe).



Kurt Zech (li.) und Jan-Hendrik Goldbeck (re.) von den gleichnamigen Bauunternehmen.

Bekenntniskultur“ hinsichtlich der bestehenden Probleme in die Tat umsetze und den bestehenden Ermessungsspielraum voll nutze. Die Erfahrung zeige, dass die Städte in Deutschland beim Bemühen um Lösungen sehr unterschiedliches Engagement an den Tag legten, auch in Abhängigkeit der jeweiligen politischen Konstellationen. Ein positives Beispiel sei beispielsweise Düsseldorf. Ebenso in Berlin zeige sich Besserung, obwohl unverständlich sei, warum das Potenzial der früheren Flughäfen Tegel und Tempelhof trotz der Wohnungsnot in Berlin nicht umfassender und schneller genutzt werde.

Angesichts des baurechtlichen Flickenteppichs in Deutschland – verwiesen wurde etwa auf 16 unterschiedliche Brandschutzverordnungen – fehlten aber ebenso dringend flächendeckende Lösungen, die bundesweit einheitlich geregelt werden müssten. Ein Vorbild könne die nationale Wasserstoffstrategie sein, solche staatlichen Leitplanken brauche man auch im Wohnungsmarkt. Diese seien vor allem deswegen nötig, um den „magischen Innovationskasten“, den andere Branchen wie etwa die Automobilindustrie bereits seit langem nutzten, ebenfalls einsetzen zu können. Das Stichwort lautet serielles Bauen: Wohnungsgebäude werden nicht mehr nur auf der Baustelle errichtet, sondern ähnlich wie in der Automobilbranche industriell in einem Werk teilvorgefertigt. Entworfen werden dafür Gebäudeteile oder Module, die dann mehrfach produziert werden. Vor Ort lassen sich diese dann nach dem „Lego-Prinzip“ miteinander verbinden und individualisieren. So ließen sich Geschäftsmodelle expandieren, ohne Fix- und Entwicklungskosten zu erhöhen, und damit letztendlich Kosten senken.

Die Ersparnis sei nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Baukosten, die für die Branche im Zuge der Folgen des Ukraine-Krieges deutlich gestiegen seien, von zentraler Bedeutung. Werde diesen nicht entgegengewirkt und weiter „sequentiell und zerstückelt“ geplant und produziert, drohe ein Teufelskreis: Es wird weniger gebaut, es fehlen noch mehr Wohnungen, und politische Maßnahmen wie die umstrittene Mitpreisbremse drohten, Investoren von geplanten Projekten abzuschrecken.

Um dem seriellen Bauen mehr Chancen zu geben, seien allerdings darüber hinaus die zahlreichen Branchenverbände der Bauindustrie in Deutschland gefragt. Sie müssten sich trotz unterschiedlicher Interessen um mehr Einigkeit bemühen und im Dialog mit der Politik mit einer Stimme sprechen, um stärker gehört zu werden.

Des Weiteren blickten die Referenten aber auch über den deutschen Tellerrand hinaus: Warum keine einheitlichen baurechtlichen Bestimmungen in zentralen Bereichen wie dem Brandschutz? Ein Feuer in einem Gebäude lege schließlich kein unterschiedliches Verhalten in Abhängigkeit davon an den Tag, ob es in Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen oder im Nachbarland Frankreich ausbreche.

Stichwort serielles Bauen: das Prinzip Baukasten

Die Gebäude, die das Bauunternehmen Goldbeck aus Bielefeld errichtet, werden quasi wie Lego zusammengesteckt – serielles statt konventionelles Bauen, so lautet das Prinzip Baukasten. Es soll dabei helfen, schneller, günstiger und auch nachhaltiger hochwertigen Wohnraum zu schaffen. Das Motto: Sichtbares wird individualisiert, Unsichtbares wird systematisiert. Grundlage bei der Konzipierung ist ein Systemraster, das auf dem Vielfachen von 0,625 Metern basiert. Die Rasterflächen lassen sich dabei flexibel zu Wohnungskubaturen zusammenfassen. Die Fertigbäder produziert Goldbeck in den firmeneigenen Werken und liefert sie als komplettes Raummodul mit Fliesen, Sanitärobjekten und Armaturen auf die Baustelle.



Willi Plattes, Frank Sieren, Fritz Esterer, Christoph Ahlhaus, Stefan Groß, Prof. Dr. Lars Feld, Sabine Christiansen (v.li.).

„Wir ruhen uns auf dem Wohlstand aus“

Christoph Ahlhaus, Vorsitzender des Mittelstandsverbands BVMW, Generalsekretär des Bundeswirtschaftssenats und Präsident des europäischen Dachverbands CEA-PME, über Mittel gegen den Reformstau

Sie kritisieren, dass Unternehmer in den Medien oft als Lautsprecher schlechter Stimmung fungieren. Lässt sich das in der aktuellen Situation überhaupt vermeiden?
Wenn die Lage schwierig ist, lässt es sich nicht vermeiden, auch über schwierige Dinge zu reden. Grundsätzlich sind mittelständische Unternehmer Optimisten, sonst würden sie nicht ihr eigenes Schicksal in die Hand nehmen. Sie glauben an das, was sie tun. Aber wir haben nun unbestritten riesige Probleme am Wirtschaftsstandort Deutschland, vor allem für den Mittelstand als Rückgrat des Wohlstands. Und darauf hinzuweisen, tut heute mehr denn je Not. Denn nicht nur die Politik, auch die Gesellschaft hat nicht mehr im Blick, worauf es momentan ankommt, um Wohlstand und damit auch soziale Sicherheit und sozialen Frieden zu sichern. Deswegen ist der Unternehmer mehr denn je gefordert, das auch zu artikulieren, auch auf die Gefahr hin, dass man ihm dann unterstellt, er sorge damit für schlechte Stimmung.



Christoph Ahlhaus.

Wie schlecht ist denn die Lage am Standort Deutschland? Gilt momentan Warnstufe Gelb, Orange oder schon Rot?
Ich würde sagen Orange. Es ist eine Minute vor zwölf. Wir müssen jetzt gegensteuern, wir haben bereits im Rahmen der internationalen Wettbewerbsfähigkeit viel Boden verloren. Die Konkurrenz schläft nicht, im Gegenteil. China, die USA und weitere Länder sind nicht nur besser, sondern auch schneller geworden. Wir brauchen eine selbstbewusstere Wirtschaftspolitik auf europäischer Ebene. China will Weltwirtschaftsführer werden und verdrängt uns von den internationalen Märkten. Deutschland ist eine Exportnation. Wir leben davon, unsere Waren weltweit zu verkaufen. Das geht rapide zurück. Deutsche Unternehmer verlagern ihre Produktions- und Unternehmensstandorte. Oder machen ganz zu und verkaufen. Das Know-how wandert ab ins außereuropäische Ausland. Das sind dramatische Entwicklungen in Deutschland. Und wenn das so weitergeht, dann wer-

den wir unseren Wohlstand und auch die soziale Sicherheit für viele Menschen verlieren.

Vor kurzem ist in Deutschland das Wachstumschancengesetz in Kraft getreten – ein wichtiger Schritt?
Das ist ein wichtiges Signal, auch wenn es nur einen Tropfen auf den heißen Stein bedeutet. Die unternehmerisch denkenden und handelnden Menschen in Deutschland haben gesehen: Diese Regierung hat verstanden, sie steuert um in Richtung Wachstum. Auch wenn das Gesetz nach den vielen Diskussionen verwässert wurde. Schlimm genug, dass es so lange gedauert hat und dass selbst die Opposition es noch blockiert hat.

Sie haben reichlich Erfahrung in Politik und Wirtschaft gleichermaßen. Warum ist die Kommunikation zwischen diesen Sektoren so schwierig?
Es ist leicht, als Verbandsvertreter nur auf die Politik zu schimpfen. Das wird der Sache nicht gerecht. Denn die Politik ist ein Spiegelbild der Gesellschaft. Wir müssen alle an uns arbeiten. Die Politik muss den Rahmen setzen. Das tut sie nicht oder falsch. Aber wir alle müssen wieder Lust auf Wettbewerb und Leistung haben. Die Gesellschaft hat sich bequem eingerichtet, sie ist zu satt geworden. Die derzeitige Flaute ist keine Folge einer gesamtwirtschaftlichen Rezession, so wie bisher, sondern es herrscht ein Sonderklima, weil wir uns auf dem Wohlstand ausruhen. Ein Beispiel: Bei den Bundesjugendspielen wird die Stoppuhr abgeschafft. Natürlich ist es schön, wenn keiner verlieren kann. Aber dann wird sich auch keiner richtig anstrengen. Und das ist genau das Problem, woran unsere Gesellschaft momentan leidet.

Es gibt eine lange Liste von Problemen für den Standort Deutschland. Welches halten Sie für besonders akut?
Wir machen regelmäßig Umfragen bei unseren Mitgliedsunternehmen über die größten Probleme, und auf Platz eins ist immer die Bürokratie. Dabei muss man aber auch bedenken, dass sie Ausfluss eines gesellschaftlichen Denkens von uns allen ist: Es geht um eine Totalabsicherung. Keiner will mehr Verantwortung für sein Tun übernehmen, deswegen werden immer noch weitere Gutachter bestellt. Solange wir dieses Denken nicht wegbekommen, wird es sehr schwer sein, Bürokratie als Haupthemmnis im internationalen Wettbewerb zu beseitigen.

Hinzu kommen Imageprobleme, wie Sie bei einer Studie über die Fernsehserie Tatort festgestellt haben.
Wir hatten den Eindruck, dass in unserer Gesellschaft der Unternehmer, der Selbstständige kein gutes Image mehr hat. Natürlich will ein Unternehmer Gewinn machen. Aber er schafft Arbeitsplätze und Wohlstand. Das wird wenig gewertschätzt, wie auch unsere Analyse des Tatorts zeigte. Tatsächlich sind es mit ganz großem Abstand mittelständische Unternehmer, die morden, gefolgt von Berufs- und Gewaltverbrechern und Polizisten. Da transportiert das öffentlich-rechtliche Fernsehen ein mächtiges Klischee, von dem wir wegkommen müssen.

EVENT I

Die deutschen Mittelständler tagen auf Mallorca

Der Bundeswirtschaftssenat des BVMW vernetzt sich im September mit Politik, Universität und Insel-Unternehmern

Der Bundeswirtschaftssenat (BWS), das Exzellenzgremium des Bundesverbands mittelständische Wirtschaft e.V., trifft sich vom 26. bis 29. September 2024 erstmals auf Mallorca. Die Tagung im Castillo Hotel Son Vida, bei der die Teilnahme ausschließlich auf Einladung möglich ist, eröffnet zahlreiche Möglichkeiten, sich direkt vor Ort mit Vertretern aus Insel-Politik, der Balearen-Universität sowie Unternehmern zu vernetzen (**willipedia.plattes.net/events**).

Dem Bundeswirtschaftssenat als Exzellenzgremium des BVMW gehören zahlreiche hidden champions und Weltmarktführer – das „Who is Who“ des Mittelstands – aber auch herausragende Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Kultur an. Die rund 380 Senatsmitglieder erwirtschaften einen Jahresumsatz von rund 120 Milliarden Euro und tragen Verantwortung für 1,2 Millionen Beschäftigte.

EVENT II

Weltweites Networking mit dem BVMW

Beim BVMW-Außenwirtschaftskongress diskutieren 80 Repräsentanten aus mehr als 65 Ländern auf Mallorca

Als einziger Verband Deutschlands verfügt der Mittelstand. BVMW e.V. über ein Netzwerk an Auslandsbüros in über 65 Ländern auf allen Kontinenten, um Unternehmer in die globalen Zukunftsmärkte zu begleiten. Auf dem Programm des Außenwirtschaftskongresses vom 26. bis 29. September auf Mallorca geht es unter anderem um grenzüberschreitende Arbeitseinsätze und die Betriebsstättenproblematik, um die Gewinnung von Fachkräften für den deutschen Arbeitsmarkt oder um internationale Unternehmensaktivitäten als Brennpunkte in steuerlichen Betriebsprüfungen. Des Weiteren stehen auf dem Programm: die Bedeutung von Freihandelsabkommen für den Welthandel, die Resilienz internationaler Lieferketten für mittelständische Zulieferunternehmen und die Teilnahme an Ausschreibungen internationaler Organisationen (**willipedia.plattes.net/events**).

Networking im Hafen

Die International Free Zone Authority® lud zu einem stimmungsvollen Abend nach Puerto Portals mit Blick auf die Luxusyachten und einem Flying Buffet

Nach einem Tag, an dem es viel um Künstliche Intelligenz ging, war es am Abend Zeit für inspirierende Gespräche von Mensch zu Mensch. Gäste und Referenten wechselten vom Castillo Hotel Son Vida in den Luxushafen Puerto Portals, wo die International Free Zone Authority® (IFZA, S. 38-39) ins Restaurant Yara geladen hatte.

S.E. Ahmed Alattar, Botschafter der Vereinigten Arabischen Emirate in der Bundesrepublik, sprach mit Verweis auf die Krise in Dubai ab 2009 – eine „unglaublich schwere Zeit" – seine Zuversicht aus, dass auch der geschätzte Handelspartner Deutschland gestärkt aus der jetzigen Situation hervorgehen werde. „Deutschland, bleib bei deinen Prinzipien, glaube an dich selbst und denke daran: Alle schweren Zeiten gehen vorüber", so Alattar. „Die besten Zeiten liegen noch vor uns." Gerade auch die wirtschaftlichen Verbindungen zu Dubai böten jetzt viel Potenzial für die Bundesrepublik.

Im stimmungsvollen Ambiente des Hafens mit Blick auf prachtvolle Yachten gab es dann ein von Chef Simon Petutschnig kreiertes Flying Buffet, darunter Austern mit Zitronenschaum oder Lachstartar mit Avocado und Ponzu genauso wie Patatas Bravas oder Tintenfisch-Paella-Häppchen.



Willi Plattes, S.E. Ahmed Alattar, Martin G. Pedersen (IFZA, v.li.).



Stefan Groß im angeregten Gespräch.



Gunter Lewerenz, Jean Asselborn, Dirk Weise.



Das Yara in Puerto Portals.



Diego Michel, Holger Schlechter.



Dr. Feiyu Xu.



Profes. Dres. Carlo Masala, Lars Feld.



Zeit, um neue Kontakte zu knüpfen.



Martin G. Pedersen, Willi Plattes.



Ina Wrzesinsky, Ahmed Shalaby.

PARTNER: IFZA

Durchstarten in Dubai

Warum das Emirat ein guter Standort ist, um ein Unternehmen zu gründen oder zu betreiben und wie die International Free Zone Authority® (IFZA) hierbei unterstützt.



Neben den etwa 1.200 deutschen Unternehmen haben auch rund 30.000 deutsche Staatsbürger in den VAE ihren Wohnsitz und profitieren

Das Ökosystem in Dubai ist auf Wachstum ausgerichtet, die Richtlinien und Initiativen der Regierung konzentrieren sich darauf, die Wirtschaft zu diversifizieren und auszubauen. Die strategisch günstige Lage zwischen Europa, Asien und Afrika ermöglicht Unternehmen einen reibungslosen Handel mit dem asiatischen sowie dem europäischen Markt. Die erstklassige Infrastruktur, Flughäfen, Seehäfen und globale Mobilität machen die Ein- und Ausfuhr von Gütern schnell und effizient.

Die Geschäftstätigkeit in den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) wird durch ein sicheres und liberales Rechtssystem gefördert, welches die Emirate zum bedeutendsten Empfänger ausländischer Direktinvestitionen in der arabischen Welt gemacht hat. Als eine führende und vielfältige Wirtschaft strebt Dubai danach, Top-Investoren und Fachkräfte anzuziehen und zu halten.

Deutschland zählt zu den bedeutendsten Lieferanten und Mitgestaltern für die Wirtschaft in den VAE. Diese Partnerschaft mit seiner etablierten Geschichte besteht seit mehr als 50 Jahren. Neben den etwa 1.200 deutschen Unternehmen haben auch rund 30.000 deutsche Staatsbürger in den VAE ihren Wohnsitz und profitieren von der hohen Lebensqualität des Landes. Um den Handels- und Geschäftsverkehr zwischen Deutschland und den VAE zu unterstützen, hat IFZA ein Büro in Frankfurt am Main eröffnet, von wo aus engagierte Mitarbeitende den lokalen Markt im Land betreuen.

Heute bieten die VAE für deutsche Unternehmen einen idealen Ausgangspunkt in verschiedenen Sektoren wie zum Beispiel Verkehr, Luft- und Raumfahrt, Pharmazie, Gesundheitswesen, Informationstechnologie, Industrie, Lebensmittel, Energie und Nachhaltigkeit. Die meisten deutschen Spitzenunternehmen sind in Dubai vertreten.

Im Jahr 2009 gründeten die VAE und Deutschland die Deutsch-Emiratische Industrie- und Handelskammer zur Förderung der bilateralen Handelsbeziehungen. Diese



von der hohen Lebensqualität des Landes. *FOTO: IFZA*

„IFZA AGIERT ALS WEGBEREITER FÜR UNTERNEHMEN, DIE VON DUBAI AUS ETWAS IN DER WELT BEWEGEN WOLLEN.“

Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern sind auch außerhalb des Ölhandels gestiegen, was sich in einem Handelswert von 130,13 Milliarden Dollar in der Zeitspanne von 2012 bis 2021 zwischen den beiden Ländern ausdrückt.

Was ist die International Free Zone Authority® (IFZA)?

International Free Zone Authority®, kurz IFZA, ist eine dynamische internationale Freihandelszonengemeinschaft mit Sitz in Dubai, VAE. IFZA nutzt die strategische Lage und die erstklassige Infrastruktur des Landes, um kleine und mittelständische Unternehmen sowie Start-ups effektiv zu unterstützen. IFZA hat die Komplexität der Unternehmensgründung in Dubai vereinfacht, damit Unternehmer und Unternehmen sich auf ihr eigentliches Geschäft konzentrieren und sich erfolgreich entwickeln können. Über die Unternehmensgründung hinaus bietet IFZA ein Ökosystem, das darauf ausgelegt ist, Unternehmer in jeder Hinsicht zu unterstützen, von der Visum- und Lizenzunterstützung über die Vermittlung von Büroflächen bis hin zu Versicherungen, Buchhaltungs- und Steuer-Services, Marketing und Weiterbildung. IFZA agiert als Plattform und Wegbereiter für Unternehmen sowie Unternehmer aus Deutschland und anderen Ländern, die die Chance ergreifen wollen, von Dubai aus etwas in der Welt zu bewegen.

IFZA hat eine Partnerschaft mit dem Bundesverband der mittelständischen Wirtschaft (Der Mittelstand. BVMW e.V. Bundesverband) geschlossen. Als offizieller Vertreter des BVMW in Dubai, eröffnet IFZA ein Büro in der Metropole, um die steigende Zahl deutscher Unternehmen zu unterstützen, die in Dubai Niederlassungen eröffnen. IFZA sieht in der Partnerschaft mit dem BVMW-Netzwerk die Antwort für deutsche Unternehmen, die nach Dubai und darüber hinaus expandieren wollen. Die Gemeinschaft bietet dabei umfassende Lösungen für deutsche mittelständische Unternehmen, die ihre Geschäftsbasis von Deutschland nach Dubai und darüber hinaus ausweiten wollen.

Ende Februar eröffnete IFZA in Frankfurt ihr erstes Büro in Deutschland als die Adresse für deutsche Unternehmen, die einen reibungslosen Markteintritt in die VAE anstreben. IFZA ist bereits in Spanien, in der Schweiz und in China vertreten. Für das kommende Jahr sind weitere Büros in Österreich, Großbritannien, Indien, Afrika und Lateinamerika geplant.

Gut zu wissen

• In Dubai und den übrigen VAE existieren mehrere deutsche und internationale Schulen sowie medizinische Einrichtungen, die auf die wachsende Anzahl deutscher Staatsbürger im Land abzielen.

• Das Studienkolleg Middle East des Goethe-Instituts bietet Deutschunterricht als Teil des Lehrplans an und geht auf die besonderen Bedürfnisse von Personen ein, die die Sprache für Arbeits- oder Studienzwecke erlernen möchten.

• In Verbindung mit einem pulsierenden und dynamischen Lebensstil sowie ganzjährigem Sonnenschein ist Dubai ein ausgezeichneter Ort zum Leben und Arbeiten.

Maßgeschneiderte Vermögensstrategien

Private-Banking-Kunden vertrauen der LGT Vermögen an, weil sie nach derselben Strategie anlegen wollen wie die Fürstliche Familie und weil sie das Know-how im Bereich nachhaltige Anlagen wie auch die wertvollen Zusatzdienstleistungen schätzen.

Private Banking ist „People's Business", das gilt auch in Deutschland. „Vermögende Kundinnen und Kunden, Familien oder Unternehmerinnen und Unternehmer haben häufig komplexe Anforderungen", sagt Florian Dürselen, Head Private Banking bei der LGT Bank in Vaduz, und kann bestätigen: „Im persönlichen Gespräch vor Ort lassen sich diese Anforderungen wesentlich einfacher lösen."

Aus diesem Grund hat sich die LGT entschlossen, in Deutschland vor Ort präsent zu sein: Im Oktober 2022 wurde ein Büro in Hamburg eröffnet, danach folgten Standorte in Düsseldorf und Köln sowie in Frankfurt. Mittlerweile arbeiten dort über 50 Expertinnen und Experten. Die LGT trägt damit dem Potenzial eines Landes Rechnung, welches Heimat zahlreicher mittelständischer Familienunternehmen und damit zentraler Standort für die Betreuung vermögender Private-Banking-Kundinnen und -Kunden ist.

„Wir beobachten eine wachsende Nachfrage nach maßgeschneiderten Vermögensstrategien, die von der Vermögensplanung bis zur Vermögensübertragung reichen. Unsere Kundinnen und Kunden profitieren in diesen Bereichen von unserer hohen Expertise als familiengeführte Privatbank mit einer über 100-jährigen Tradition", erklärt Florian Dürselen.

Familiär und international

Zum Erfolgsgeheimnis der LGT gehört unter anderem, dass die Kundinnen und Kunden ihr Vermögen nach der gleichen Anlagestrategie wie die Fürstliche Familie verwalten lassen können. Diese außergewöhnliche Konstellation gewährleistet, dass die Interessen beider Parteien gleichgerichtet sind: Beide möchten schließlich eine positive Vermögensentwicklung und nachhaltigen Anlageerfolg. Durch die private Eigentümerschaft ist die Privatbank darüber hinaus unabhängig und kann sich langfristig entwickeln, ohne dass dabei auf Quartalsergebnisse geschielt werden muss.



Florian Dürselen, Head Private Banking bei der LGT Bank in Vaduz.



Andreas Loretz, Market Head Deutschland und Österreich.

Auch die erfolgreiche Internationalisierung der LGT basiert auf diesen Pfeilern. Von der kleinen Lokalbank wuchs sie seit ihrer Gründung im Jahr 1921 zur heutigen internationalen LGT Gruppe mit Standorten in Liechtenstein, Deutschland, Österreich, der Schweiz, Hongkong, Thailand, Singapur, Indien, UK, Dubai und Australien. „Trotz der Größe und Internationalität können Kundinnen und Kunden spüren, dass die LGT ein Familienunternehmen mit einer einzigartigen Unternehmenskultur geblieben ist", versichert Andreas Loretz, Market Head Deutschland und Österreich.

Unabhängig und stabil

Er beobachtet, dass „Kundinnen und Kunden wie auch die Eigentümerin bei der LGT die gleiche Sprache sprechen und sehr ähnliche Bedürfnisse haben". Gerade jetzt, wo Deutschlands Wirtschaftsmotor etwas ins Stottern geraten ist, zählt ein solides Fundament. „Das war schon immer ein Thema, aber bei unseren jüngsten Gesprächen haben die Sicherheit und Stabilität der LGT eine noch wichtigere Rolle gespielt", so Florian Dürselen. „Das langfristige Denken und Handeln, aber auch die globale Expertise sowie die attrakti-



Mit mehr als 5.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die LGT weltweit an mehr als 30 Standorten präsent. *FOTOS: LGT*

Die LGT Gruppe im Überblick: In Liechtenstein verwurzelt, weltweit vernetzt

LGT ist eine führende internationale Private Banking und Asset Management Gruppe, die sich seit über 90 Jahren im Besitz der Fürstenfamilie von Liechtenstein befindet. Mit über 5.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die LGT an mehr als 30 Standorten in Europa, Asien, Australien und dem Mittleren Osten präsent. Privatanlegerinnen und -anlegern bietet die LGT umfassende Investmentlösungen. Sie ist spezialisiert auf die Betreuung von Vermögen für Familien und Unternehmerinnen und Unternehmer. Neben klassischen Anlagedienstleistungen umfassen die Services der LGT auch Zusatzangebote wie Vermögensplanung, Immobilienfinanzierungen, Impact Investments und Philanthropieberatung.

ven Produkte und individuellen Dienstleistungen der LGT sind sehr überzeugende Argumente."

Dank der Veranlagung in Liechtenstein profitieren die Kundinnen und Kunden von besonders günstigen Voraussetzungen für die Vermögensverwaltung. Die soliden Staatsfinanzen des Fürstentums werden regelmäßig von Rating-Agenturen bestätigt, und mit dem Schweizer Franken profitieren Anlegerinnen und Anleger von einer wertstabilen Währung. Im Gegensatz zur Schweiz ist Liechtenstein jedoch Mitglied des Europäischen Wirtschaftsraumes, ein Umstand, der Finanztransaktionen und Investitionen in der EU vereinfacht.

Expertise vor Ort

Ein weiterer Pluspunkt: Die LGT Teams an den jeweiligen Standorten in Deutschland kennen ihre Heimatregion und die Bedürfnisse der dortigen Kundinnen und Kunden aus langjähriger Erfahrung. Die Beraterinnen und Berater sind dort bereits seit Jahrzehnten im Geschäft. „Unsere Mitarbeitenden sind sehr gut in den Regionen verwurzelt und vernetzt. Das hat uns beim Auf- und Ausbau unseres Deutschland-Geschäfts natürlich enorm geholfen", so Andreas Loretz.

Die regionale Erfahrung wird mit attraktiven Produkten und Dienstleistungen zu einem Gesamtpaket ergänzt, das in den Regionen und darüber hinaus überzeugen kann. Besonders interessant für anspruchsvolle Anlegerinnen und Anleger ist, dass die LGT über eine ausgewiesene Expertise in alternativen Anlagen verfügt. Denn die Eigentümerfamilie, das Fürstenhaus von Liechtenstein, hat schon früh ihr eigenes Vermögen in Private Equity, Private Debt und andere Privatmarkt-Anlagen investiert.

Eine weitere Spezialität der LGT sind nachhaltige Anlagelösungen. Dabei verfolgt die Privatbank nicht nur bei der Dekarbonisierung ihrer eigenen Investments ambitionierte Ziele. Sie unterstützt auch ihre Kundinnen und Kunden dabei, es ihr gleich zu tun. Schließlich bietet die LGT qualifizierten Anlegerinnen und Anlegern einen exklusiven Zugang zu Impact Investments, die nicht nur eine attraktive finanzielle Rendite anstreben, sondern darüber hinaus auch messbar zur Lösung globaler Probleme wie dem Klimawandel beitragen möchten.



Uwe Holzer (li.) und Matthias Hortmann mit dem neuen BMW i7 vor dem Castillo Hotel Son Vida.

Fahrfreude der nächsten Generation

Sieben Fahrzeuge des neuen BMW i7 beförderten die Teilnehmer der 7. Ausgabe von NEU DENKEN zwischen Hotel und Tagungszentrum – und sorgten bei den neugierigen Fahrgästen für eine positive Überraschung

Da steigt man gerne ein: Sieben Exemplare des neuen BMW i7 beförderten die Gäste des Wirtschaftsforums zwischen Airport, Sheraton Arabella Golf Hotel und Castillo Hotel Son Vida. Aber nicht nur die Tagsungsteilnehmer waren von dem vollelektrischen Komfort positiv überrascht. Auch ein paar weitere Hotelgäste hätten gefragt, ob sie ein paar Meter mit der eDrive50 Limousine mitfahren dürften, sagt Uwe Holzer, Leiter für den Vertrieb an Flotten-, Direkt- und Sonderkunden im Markt Deutschland.

Der BMW i7 mit seinem vollelektrischen Antriebskonzept und seinen 400 Kilowatt (544 PS) Leistung steht für Fahrfreude der nächsten Generation. Das neue Modell beschleunigt in nur 4,7 Sekunden von 0 auf 100 Kilometer pro Stunde und ist dank innovativem eDrive Antriebskonzept fast lautlos und lokal emissionsfrei unterwegs. „Man fühlt sich wie in einer Sänfte“, beschreibt Matthias Hortmann das Fahrgefühl. Der Leiter Vertrieb Businesskunden/kleine Flotten und Sonderkunden verweist zudem auf das Fond Entertainment System, das mit seinem optionalen 31-Zoll-Theatre-Screen Fahrgäste ins Kino versetze.

Dank einer elektrischen Reichweite von bis zu 610 Kilometern lässt sich im BMW i7 jedes Alltagsziel erreichen. Um die Reichweite kreisten denn auch die häufigsten Fragen der Tagungsteilnehmer, aber auch um den Stellenwert des Elektroantriebs bei BMW. „Man hat wahrgenommen, dass wir mit unserer Produktstrategie auf dem richtigen Weg sind“, sagt Holzer. „Je nach Kundenbedarf verbauen wir unterschiedliche Technologien.“ Die nach Mallorca mitgebrachten vollelektrischen Luxuslimousen jedenfalls seien bei den Teilnehmern von NEU DENKEN zu hundert Prozent auf ihre Zielgruppe getroffen.

Neue Standards setzt das Modell des Weiteren beim hochautomatisierten Fahren. „Der BMW Personal Pilot L3 ist ein richtiger Entwicklungssprung“, erklärt Holzer. Auf Level 3 übernimmt die Technologie die vollständige Fahraufgabe und erlaubt es, sich in definierten Verkehrssituationen vorübergehend von der Fahraufgabe abzuwenden. Die Funktion des Personal Pilot L3 steht in der Regel auf deutschen Autobahnen oder bei Geschwindigkeiten von bis zu 60 Kilometern pro Stunde zur Verfügung.

Expertise, die in die Zukunft weist



Für die Geschicke der WTS verantwortlich: CEO Fritz Esterer. *FOTO: WTS*

WTS ist die größte unabhängige, technologiezentrierte Steuerberatung mit bewusstem Verzicht auf Jahresabschlussprüfung. Die Digitalisierung der Steuerwelt sieht der Anbieter als eine seiner Kernaufgaben – und leistet hier Pionierarbeit.

WTS ist ein globaler Full-Service-Anbieter für Steuerberatungsleistungen sowie Financial & Deal Advisory. Mit mehr als 1.600 Expertinnen und Experten in Deutschland und einer der fortschrittlichsten Digitaleinheiten weltweit entwickelt er innovative und integrierte Lösungen, um Steuer- und Finanzfunktionen sicher durch zunehmende regulatorische Herausforderungen zu navigieren und beim digitalen Wandel zu unterstützen.

Seit der Gründung im Jahr 2000 hat sich WTS kontinuierlich zu einem der führenden Anbieter im Markt entwickelt. Das dynamische Wachstum zeigt sich in der heutigen Struktur: Der Full-Service-Anbieter ist inzwischen mit 14 Standorten in Deutschland präsent und erzielte im vergangenen Geschäftsjahr einen Umsatz von 226,3 Millionen Euro. Über ein eigenes internationales Netzwerk WTS Global ist das Unternehmen weltweit in mehr als 100 Ländern vertreten und bietet globale Beratungsdienstleistungen an.

Mehr als nur eine Steuerberatungsgesellschaft

Kernidee der WTS war es, etwas Neuartiges zu schaffen: Von Anfang an verzichtet die Gesellschaft auf Abschlussprüfung und steht dadurch den Mandanten jederzeit konfliktfrei zur Seite. Zudem bietet sie eine in der Beratungswelt einzigartige „Mitarbeiterstruktur“. Die Experten vereinen das Know-how aus Industrie, Beratung, Finanzverwaltung und IT in ganz besonderer Weise. Auch deshalb versteht die WTS die individuellen Bedürfnisse der Mandanten besser als andere und entwickelt maßgeschneiderte Produkte und Lösungen aus einer Hand. Dabei wird besonderen Wert auf Praxisnähe und Umsetzungsfähigkeit gelegt.

Die WTS verfügt über spezielles Know-how in der Übernahme oder teilweisen Übernahme von Steuerfunktionen (Business Partnering). Zugleich treibt sie die Steuerberatung der Zukunft durch IT-Lösungen, Tax Tools und Forschung rund um das Thema künstliche Intelligenz voran.

Tax Technology ist Teil unserer DNA

Die Digitalisierung der Steuerwelt sieht das Unternehmen als eine seiner Kernaufgaben. Bereits heute ist es mit seinem Geschäftsbereich WTS Digital sowie rund 300 Expertinnen und Experten für die Digitalisierung steuerlicher Prozesse der führende Anbieter am Markt. WTS bietet ein Komplettpaket, das die gesamte Bandbreite an Services zum Aufbau und dem Betrieb einer digitalen Steuerfunktion abdeckt. Auch im Bereich der Künstlichen Intelligenz wird Pionierarbeit geleistet. So haben WTS und die interdisziplinäre Kanzlei Peters, Schönberger & Partner (PSP München) ein Joint Venture – WTS PSP AI – für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Steuerbereich gegründet, das sich zum Start auf die Nutzung generativer Sprachmodelle konzentriert.

Dreh- und Angelpunkt von WTS PSP AI bildet der AI Playground. Damit soll vor allem eines erreicht werden: KI erlebbar zu machen. Über die Plattform haben die Mandanten Zugriff auf verschiedene KI-Anwendungen, um diese für Use Cases im Steuerbereich einzusetzen.

Grenzüberschreitend und mit Leidenschaft

Steuerliche und rechtliche Herausforderungen optimal aufeinander abgestimmt meistern und dabei stets den Menschen im Fokus behalten – dafür steht die Kanzlei LeitnerLeitner\|LeitnerLaw.

LeitnerLeitner|LeitnerLaw gehört zu den führenden Kanzleien im Bereich Steuerberatung, Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung und Financial Advisory Services in Österreich und Südosteuropa. Seit über 60 Jahren begleitet und berät die Kanzlei mit Leidenschaft grenzübergreifend Unternehmen, Familienunternehmen, Privatpersonen, Körperschaften öffentlichen Rechts sowie andere NPOs, Konzerne, Stiftungen und Freiberufler.

Familienmitglieder sind oft zunehmend über den gesamten Globus verteilt. Privatpersonen, Stiftungen oder Family Offices stehen damit häufig vor ganz besonderen steuerlichen und rechtlichen Herausforderungen. Denn nicht nur laufende Compliance-Pflichten werden mit dieser neuen Mobilität zunehmend komplex. Auch die optimale Strukturierung von privaten Kapital- und Immobilieninvestments und die generationenübergreifende Nachfolgeplanung will in diesen Fällen wohldurchdacht sein. Der Anspruch von LeitnerLeitner|LeitnerLaw ist es, steuerliche und rechtliche Rahmenbedingungen nicht nur optimal zu nutzen, sondern auch persönliche Wünsche und Erwartungen zu erfüllen. Erfahrene Teams kümmern sich darum, für Mandanten und ihre Familien eine passende und nachhaltige Lösung zu finden, und richten dabei den Fokus auf die Menschen, die dahinterstehen. Bei jeder steuer- und vermögensrelevanten Entscheidung ist auf die langjährige Erfahrung, das fachliche Fingerspitzengefühl und das sorgfältig ausgewählte internationale Netzwerk Verlass.

Als eigentümergeführtes Unternehmen hat LeitnerLeitner|LeitnerLaw großen Respekt vor dem Lebenswerk der Mandanten und kennt die Herausforderungen, denen sich ein Familienunternehmen und eine Unternehmerfamilie von der Gründung bis zur Nachfolge stellen muss. Eigentümer, Unternehmen und Familie sind komplexe Systeme, die zahlreiche Chancen, aber auch erhebliches Konfliktpotenzial mit sich bringen. Mit Fachkompetenz und dem Blick fürs Wesentliche werden rechtzeitig die richtigen Weichen gestellt und valide Grundlagen für unternehmerische Entscheidungen geschaffen.



Experten mit Fingerspitzengefühl. *FOTO: LEITNERLEITNER*

LeitnerLeitner
Tax Audit Advisory
LeitnerLaw
Rechtsanwälte

Eine besondere Stärke ist die enge, interdisziplinäre Zusammenarbeit von LeitnerLeitner und Leitner Law (Edthaler Leitner-Bommer Schmieder & Partner Rechtsanwälte GmbH). Dies ist in Österreich in dieser Form einzigartig und ermöglicht es, Klienten eine optimal aufeinander abgestimmte rechtliche und steuerliche Beratung aus einer Hand anzubieten. Durch Standorte in Zentral- und Südosteuropa ist der hohe Qualitätsanspruch an umfassender, interdisziplinärer Beratung auch im CEE-Raum möglich.







Einzigartige Erlebnisse: Ice Driving Experience, Charity Wiesn, Laureus World Sport Awards-Zeremonie. *FOTOS: LAUREUS*

VIP-Besuch der Wiesn und heiße Drifts im Eis

Bei der Stillen Auktion zugunsten der Laureus-Stiftung gab es dieses Jahr gleich drei einzigartige Erlebnisse für einen wohltätigen Zweck zu ersteigern

Wird der Rekord aus dem Vorjahr übertroffen? 2023 hatte Teilnehmerin Heike Patermann 200.000 Euro geboten, um bei einem Kunstflug mit dem Red-Bull-Air-Race-Weltmeister Matthias Dolderer an Bord zu sein, und gewann so die stille Versteigerung zugunsten der Laureus Sport for Good Foundation. Laureus, bekannt für die renommierten Laureus World Sports Awards und die herausragende Arbeit der Stiftung, setzt sich für den Sport als Mittel sozialer Veränderung ein und ist somit idealer Partner des Wirtschaftsforums, das schließlich für Innovation, Inspiration und positiven Wandel in der Gesellschaft steht.

2024 kamen gleich drei unvergessliche Erlebnisse unter den Hammer. Die Teilnahme an der Versteigerung, deren Gewinner nur auf Wunsch öffentlich genannt werden, war diesmal auch online möglich. Zu ersteigern gab es die Teilnahme an der Zeremonie der Laureus World Sport Awards 2025 für zwei Personen inklusive After Party. Vom Red Carpet bis hin zu Begegnungen mit den Weltstars des Sports – dieses Erlebnis ist eigentlich unbezahlbar. Datum und Ort werden im Frühjahr 2025 kommuniziert. Das Mindestgebot betrug 100.000 Euro.

Als zweites Erlebnis kam die VIP-Teilnahme für zwei Personen an der Laureus Sport for Good Charity Wiesn unter den Hammer. Die Meistbietenden nehmen am 22. September 2024 am Profisportlertisch in der Wildstuben Platz und genießen den exklusiven Zugang zu diesem geschlossenen Kreis aus Profisportlern und Laureus-Botschaftern (Mindestgebot 1.500 Euro).

Und schließlich gab es als drittes Erlebnis eine Ice Driving Experience mit Mercedes-Benz für zwei Personen in Schweden im Jahr 2025 zu ersteigern. Die drei Tage in der Eisarena in Sorsele sind vollgepackt mit intensiven Trainingserlebnissen im Grenzbereich mit den neuesten Mercedes-Benz-Modellen (Mindestgebot: 10.000 Euro).

Licht an!

I:TECS Event Production sorgt für Bühnenbau, Sound und Video.



I:TECS Event Production ist ein inhabergeführtes Familienunternehmen, das seit über 25 Jahren führend in der Branche der Eventproduktionen ist. In Mitteldeutschland verfügen wir über moderne Event-Studios, die eine ideale Plattform für Proben und kleinere Veranstaltungen bieten. Das Team besteht aus zwölf in verschiedenen Disziplinen der Eventtechnik spezialisierten Experten. Das Full-Range Technik-Portfolio entspricht stets neuesten Standards.

Dienstleistungen

Bühnenbau und Rigging: professionelle Konstruktion und Sicherung von Bühnenelementen für Events jeder Größenordnung
Lichttechnik: innovative Beleuchtungskonzepte, die Events ins rechte Licht setzen
Tontechnik: hochwertige Soundlösungen, die für klare und eindrucksvolle akustische Erlebnisse sorgen.
Videotechnik und LED-Walls:
moderne Videoausstattung, die visuelle Inhalte eindrucksvoll darstellt, Video-Pre & Postproduction, Eventfotografie, virtuelle Visualisierungen, Bühnenbild-Design, 3D Design

Eigene Event Studios

Mehr als 850 Quadratmeter bieten eine perfekte Umgebung für Proben, Tourvorbereitungen und kleinere Events. Die Studios verfügen über eine gemütliche Lounge und sind strategisch günstig zwischen Leipzig und Berlin gelegen, was eine hervorragende Anbindung garantiert.

Referenzen

I:TECS Event Production arbeitet mit namhaften Kunden wie McDonald's und Edeka zusammen und ist Partner für kulturelle Veranstaltungen wie das Kurt-Weill-Fest. Regelmäßig unterstützt das Unternehmen Städte und Kommunen wie etwa die Stadt Dessau und hat Events für Künstler wie Wincent Weiss oder Die Lochis technisch ausgestattet.

Mensch und KI

Die Softwarehelden tüfteln an der weltweit leistungsfähigsten Digitalisierungsplattform.



Die Geschichte der Softwarehelden beginnt Jahre vor der eigentlichen Gründung, als Gründer und Geschäftsführer Uli Held noch im Porsche Entwicklungszentrum arbeitete. Da er das IT-System seiner Träume nicht fand, beschloss er, es selbst zu entwickeln. „Ich wollte jedem Mitarbeiter einen digitalen Assistenten an die Seite stellen", so Held. Seitdem tüfteln er und sein Team daran, die leistungsfähigste Digitalisierungsplattform der Welt zu erschaffen.

Schnell erkannte Porsche das Potenzial der Plattform Cluu und ist Kunde erster Stunde. Wurden die Softwarehelden vom IHK-Wirtschaftsmagazin zunächst als „Hidden Champion" im Bereich Digitalisierung und KI bezeichnet, klopfen Großkonzerne nun reihenweise an.

Im Laufe der Zeit entstehen in großen Organisationen heterogene und schwer wartbare Anwendungslandschaften. Dies bremst Leistungsfähigkeit und Digitalisierung. In Cluu steckt eine einzigartige Technologie, mit der fragmentierte Systemlandschaften zu einem wertvollen Informationsnetz verbunden werden. Vorhandene Systeme werden nicht verdrängt, sondern eingebunden. Das schützt Investitionen. So entsteht das Fundament für effiziente Prozesse und den Einsatz von künstlicher Intelligenz. Eine regelbasierte Security-Engine sorgt für höchste Datensicherheit. Held: „Mit der richtigen Unterstützung können auch kleine Unternehmen große Wellen auslösen und Europa im weltweiten Wettbewerb wieder nach vorne bringen."

Die Zukunft ist pflanzlich

Das Foodtech-Unternehmen Greenforce wächst im Rekordtempo.

Die Greenforce Future Food AG entwickelt und vertreibt pflanzliche Lebensmittel. Sie wurde 2020 von Thomas Isermann gegründet, gemeinsam mit Hannes-Benjamin Schmitz bildet er den Vorstand. Mit seiner Omnichannel-Strategie und rund hundert Mitarbeitenden verfolgt das Unternehmen die Mission, pflanzliche Ernährung als gesellschaftlichen Norm zu etablieren.

Die Produktpalette umfasst mehr als 70 Produkte, sei es in nachhaltiger Pulverform zum Selbstmixen im Onlineshop oder als Frische-Produkte in den Kühlregalen. Zudem gibt es für die Gastronomie optimierte Foodservice-Produkte. Zu den Investoren zählen der Münchner Feinkosthändler Michael Käfer, TV-Moderator Joko Winterscheidt, Fußballnationalspieler Thomas Müller und Holger Beeck, Ex-Deutschlandchef von McDonalds.

Das Münchner Unternehmen zählt zu den am schnellsten wachsenden plantbased Foodtech-Unternehmen in Deutschland und ist mittlerweile bei über 14.200 Einzelhändlern erhältlich. Seit 2023 baut das Unternehmen mit der BayWa eigenen Erbsen in Bayern an, um höchste Qualität des Rohstoffs zu gewährleisten, Lieferwege zu verkürzen und langfristig unabhängiger zu werden.







Asien auf Mallorca

Das Grillrestaurant Yara vereint die Aromen beider Küchen in einzigartiger Atmosphäre.

Entspannt und raffiniert: Das mediterran-asiatische Grillrestaurant Yara in Puerto Portals bietet ein gehobenes gastronomisches Erlebnis in einer atemberaubenden Umgebung, sei es im Innenbereich oder auf der weitläufigen, überdachten und begrünten Terrasse – der ideale Ort, um einen Sommerabend zu verbringen!

Die Speisekarte des Yara vereint Gerichte, die von den Aromen und Zutaten beider Küchen inspiriert sind, von der kultigen Sashimi-Auswahl von Chefkoch Simon Petutschnig über sein Premium-Wagyu-Carpaccio mit japanischem Einschlag bis hin zu Mallorcas bestem Sushi (Puerto Portals, Locales 1–6, Calvià, täglich Abendessen von 17.30 Uhr bis 23 Uhr, yarapuertoportals.com).



FINVIA-Geschäftsführung: Michael Jänsch (CEO), Alexander Eimermacher (CDO), Valentin Bohländer (COO). *FOTO: FINVIA*

Family Office weitergedacht

FINVIA bietet State-of-the-Art-Vermögensverwaltung, modernste Technologie und herausragende Investitionsmöglichkeiten, darunter nicht zuletzt exklusive Investments in die globale Sportindustrie.

FINVIA gehört zu den führenden Multi Family Offices in Deutschland. Als langfristiger Partner begleitet es die hochkomplexen Vermögen der Kunden – von der maßgeschneiderten Anlagestrategie über die Umsetzung der passenden Anlageklassen und Infrastruktur bis hin zu einem fortschrittlichen Controlling. 90 Experten in Frankfurt, München, Hannover, Stuttgart und Nürnberg betreuen bereits seit Jahrzehnten mit Leidenschaft Unternehmerfamilien, Privatpersonen, Stiftungen und Profi-Sportler.

Neben der Vermögensstrukturierung bietet FINVIA umfassende Beratung und Unterstützung bei der Nachfolge-, Erbschaft- und Nachlassplanung, der Family Governance, der Familien- und NextGen-Bildung sowie bei der steuerlichen und rechtlichen Optimierung.

Dabei liegt das Ziel darin, vermögende Kunden für eine erfolgreiche Zukunft aufzustellen und ihnen – im Idealfall – über mehrere Generationen hinweg zuverlässig zur Seite zu stehen. Dass Expertise, Vertrauen, Loyalität, Einsatzbereitschaft und Innovation dafür zum Grundverständnis zählen, ist bei FINVIA selbstverständlich.

Tradition und Moderne vereint

FINVIA wurde 2020 mit der Idee gegründet, die bewährte Tradition eines Family Office mit technologischer Moderne zu vereinen. Seitdem kombiniert FINVIA das Beste aus zwei Welten – die umfassende, transparente Beratung mit den Möglichkeiten einer modernen, digitalen Plattform. Der Vorteil für die Kunden: Sie erhalten eine völlig individuelle und ganzheitliche Betreuung, maßgeschneiderte Lösungen sowie die volle Kontrolle über ihr Gesamtvermögen – egal, wo sie sind, online und per App.

Darüber hinaus ist das digitale Vermögenscontrolling das zentrale Kollaborationsinstrument für alle internen und externen Ansprechpartner rund um das Vermögen. Als „Single Source of Truth“ ermöglicht es einen reibungslosen Austausch zwischen Kunden und Stakeholdern wie Rechtsanwälten und Steuerberatern.

Maximale Performance für das Vermögen

Die optimale Vermögensaufstellung erfordert vor allem eines: maximale Optionen. Deshalb öffnet FINVIA seinen Kunden exklusive Zugänge zu einem weitreichenden Netzwerk und zu Investmentmöglichkeiten über alle Anlageklassen hinweg. Ob liquide Anlagen, Immobilien oder alternative Investments – die FINVIA-Experten evaluieren fortlaufend die Qualität von Managern, Fonds und Direktinvestments mit nur einem Ziel: die jeweils optimale Vermögensallokation und -performance.

„Es ist schön, Sportler beratend zu begleiten“

Der Ex-DFB-Manager und studierte Diplom-Kaufmann Oliver Bierhoff über sein Engagement bei FINVIA Sports, dem von ihm und dem Multi Family Office FINVIA gegründeten Finanzunternehmen.

Nach dem Weggang vom DFB im Jahr 2022 hat sich Ihr Leben entschleunigt. Ist da Last abgefallen, um sich auf die neue Aufgabe bei FINVIA konzentrieren zu können?
Ich habe es nie als Last betrachtet, sondern als Freude und Privileg, diese Verantwortung tragen zu dürfen. Und als Leistungssportler liebt man ja auch den Wettbewerb. Nach 35 Jahren vermisse ich fast ein bisschen diese Drucksituation, in der die Leute dich zum Teufel jagen oder als Held feiern können. Aber natürlich habe ich jetzt mehr Freiheiten. Am Ende war ich ja verantwortlich für alle Mannschaften beim DFB und auch für den kompletten Ausbildungsstrang, die Akademie. Das ist jetzt ein bisschen entspannter. Aber ich bin nun mal ein aktiver Mensch, und deswegen kommt auch jetzt keine Langeweile auf.


Oliver Bierhoff.

Wie kam es zu der neuen Aufgabe bei FINVIA?
Ich schätze Neugierde und die Bereitschaft, aus der Komfortzone herauszukommen. Der einfachste Schritt wäre gewesen, jetzt zu einem Verein zu gehen und das zu machen, was ich bereits aus dem Effeff kenne. Aber ich wollte eine dritte Karriere angehen, und der Finanz- und Wirtschaftsbereich hat mich schon immer interessiert. Da bin ich auf FINVIA gestoßen und habe mich sehr ausführlich mit der Systematik Family Office beschäftigt. Das hat mich total überzeugt.

Ihre jetzige Tätigkeit ist also kein totaler Neuanfang?
Es ist natürlich eine Materie, mit der ich mich selbst auch sehr stark während meiner aktiven Karriere beschäftigt habe, und ich sehe da einen absoluten Bedarf. Es ist ja kein Geheimnis, dass Spitzensportler in vielen Bereichen super verdienen. Und es ist schön, Sportler während der Karriere oder danach beratend zu begleiten, um eine wirtschaftlich gesicherte Situation zu haben. Und darüber hinaus wollen wir natürlich auch Investitionen in den Sport ermöglichen. In dieser neuen Assetklasse passiert gerade wahnsinnig viel, und auch von allgemeinen Kunden kommen Nachfragen, wo man in Sport investieren kann.

Man hat schon den einen oder anderen Spitzensportler im Dschungelcamp gesehen. Können manche von ihnen einfach nicht mit Geld umgehen?
Es gibt da zwei Aspekte. Sagen wir mal, jemand fängt im Alter von 18 oder 20 an und verdient mit seinem ersten Profivertrag schon richtig gut. Optimalerweise investiert er das Geld, und wenn das über 15 Jahre läuft, macht das einen Unterschied aus. Es ist aber auch kein Geheimnis, dass so mancher Sportler häufig zu viel Geld ausgibt. Man hat während der Karriere einen ständigen Mittelzufluss und Privilegien, führt einen gewissen Lebensstandard, der in der Gruppe schnell entstehen kann. Das Problem sind häufig nicht die Topverdiener, sondern eher diejenigen, die glauben, sie werden Topverdiener, und sich ein Leben mit mehreren Autos und teuren Urlauben leisten. Zum hohen Lebensstandard kommen die Inflation und so manche Kosten, etwa durch eine Scheidung, oder auch verkehrte Investitionen. In Amerika sehen wir so etwas noch häufiger.

Welche Tools kommen bei der Beratung der Top-Sportler bei FINVIA zum Einsatz, wenn es darum geht, die Einnahmen gut anzulegen?
Das Family Office hat den großen Vorteil, dass wir uns einer breiten Palette von Tools bedienen. Wir stehen den Top-Sportlern bei der Frage zur Seite, wie sie ihr Geld am besten anlegen, und das zusammen mit vielen Experten. Schon bevor ich bei FINVIA war, habe ich stets gesagt: Jungs, verschafft euch einen Überblick über euer Vermögen und schaut, wo das Geld überhaupt investiert ist. Und das ist in dieser Situation oft gar nicht so leicht.



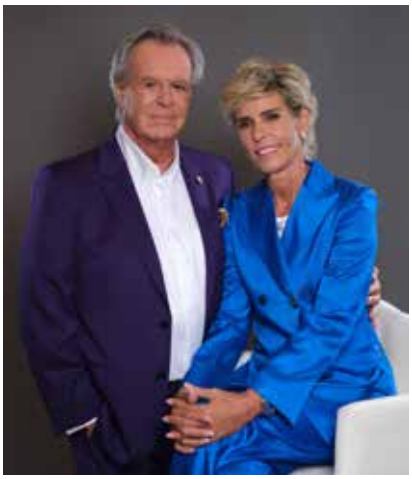
Auf Mallorca verankert, weltweit vernetzt: Die Zahl der Mitarbeiter ist in der fast 25-jährigen Unternehmensgeschichte auf knapp

Hier steht das Team im Vordergrund

Die PlattesGroup ist eine internationale Wirtschafts-, Steuerberatungs- und Rechtsanwaltskanzlei, die sich durch Alleinstellungsmerkmale auszeichnet und dabei auf Teamwork über Grenzen hinweg setzt

Wenn ein Unternehmen sich selbst beschreibt, dann gehören dazu natürlich die Tätigkeitsfelder, in denen es aktiv ist und sich einen Namen gemacht hat. Mindestens ebenso wichtig oder noch wichtiger ist aber das Team, das diesen Erfolg überhaupt erst ermöglicht. Was die Mitarbeiter der PlattesGroup leisten, hat nicht zuletzt die Organisation des Wirtschaftsforums gezeigt, das wieder zusammen mit den geschätzten Partnern auf die Beine gestellt wurde.

Das Forum ist so etwas wie das Aushängeschild der PlattesGroup, das eng mit der Unternehmensstrategie verknüpft ist. Denn mit seinen hundert engagierten Kolleginnen und Kollegen richtet die familiengeführte Wirtschafts-, Steuerberatungs- und Rechtsanwaltskanzlei ihren Fokus auf generationenübergreifende Gestaltungsberatung mit wert(e)vollen Ideen und Strukturen. Dabei geht es nicht zuletzt um das Aufrechterhalten der internationalen Mobilität. Hierfür hat die PlattesGroup strategische Partnerschaften aufgenommen und umfassende Kenntnisse der Märkte gesammelt.



Yvonne und Willi Plattes.

Bei diesen international ausgerichteten Leistungen hat sich die Unternehmensgruppe mit Sitz in Palma in mehreren Bereichen Alleinstellungsmerkmale im spanischen Markt erarbeitet – von der Betreuung im Bereich Private Clients über die Beratung bei Immobilientransaktionen privater, gewerblicher oder institutioneller Art sowie ein virtuelles Eigentümerportal bis hin zum virtuellen Wissens- und Themenmarktplatz Willipedia. Hilfreich ist bei all diesen Leistungen nicht zuletzt, dass die Kanzlei auf eine inzwischen fast 25-jährige Historie zurückblickt.

Im Bereich Private Clients analysieren die Experten der PlattesGroup die privaten, familiären und geschäftlichen Gegebenheiten eines Mandanten, strukturieren sie zum



hundert gestiegen. Der Firmensitz befindet sich im Norden der Balearen-Hauptstadt Palma.

Schutz sowie zur Weitergabe des Privat- und Betriebsvermögens und setzen dafür praxisorientierte wie auch langfristige Maßnahmen um. Es geht dabei um eine umfassende Perspektive, die gewachsene Familienunternehmen kennzeichnet, und damit letztendlich um nicht weniger, als das unternehmerische Lebenswerk in die Hände der nachfolgenden Generationen übergeben zu können, ohne dass ein zivil- oder steuerrechtliches Großschadensereignis droht.

Aber auch die Freizügigkeit der persönlichen Wohnsitznahme zu sichern, ist für die Mitglieder internationaler Unternehmerfamilien und vermögende Privatpersonen ein immer wichtig werdender Anspruch der persönlichen Lebensplanung. Denn die Anlässe, einen Wohnsitz außerhalb des eigenen Heimatlandes zu nehmen und gegebenenfalls mehrfach im Leben zu wechseln, sind vielfältig. Die Inanspruchnahme solcher Freiheiten im Rahmen der Lebensplanung erfordert vorausschauende, nachhaltige und gerade auch flexible Strategien. Denn infolge der Fallstricke international sich unterscheidender und im ständigen Wandel begriffener Regelungen können massive fiskalische und zivilrechtliche Folgen eintreten.

PRIVATE CLIENTS

Die Beratung bei Immobilientransaktionen privater, gewerblicher oder institutioneller Art erfolgt dabei aus einer Hand durch ein Private-Clients-Team spezialisierter Fachanwälte, Steuerberater, Architekten und Baugutachter. Das Ziel: Alle Phasen des Lebenszyklus einer Immobilie werden mit den Interessen der Erwerber in Einklang gebracht.

Alle Menschen sind klug – die einen vorher, die anderen nachher

Mit dem Willipedia Podcast können Sie besser entschieden, weil Sie besser informert sind.

Wir betrachten den gesamten Lebenszyklus einer Immobilie schon vor dem Notartermin. Wer muss eigentlich beim Notartermin anwesend sein? Bringt die Langzeitvermietung auf den Balearen noch Steuervorteile? Und was ist von den neuen Gesetzen zu halten, die die Landesregierung auf den Weg bringt? Antworten auf solche Fragen geben hausinterne und externe Experten im Willipedia Podcast - brandaktuell, auf den Punkt gebracht und kurzweilig aufbereitet, damit auch komplexe Steuerthemen verständlich sind. Dabei geht es längst nicht nur um „News to use“, sondern auch um die Wirtschaftspolitik, innovatives Unternehmertum sowie die Frage, wohin sich Mallorca in den kommenden Jahren entwickelt (**podcast.plattes.net**).





Olaf Boerner
CEO @ BCC | IT Service Management, Software and Project Management

Es war (wieder) eine inspirierende Veranstaltung mit interessanten Referenten, angenehmen Teilnehmer, welche durch eine perfekte Organisation der Plattes Group in dem Ambiente von SonVida abgerundet wurde. Auch für mich als Software Menschen haben die KI Themen auch nochmal interessante Aspekte aufgezeigt. Der einführende Überblick zur Quantentechnologie und zukünftige Auswirkung von Quanten Computern auf die KI war.



Quelle: www.n-tv.de



Thorsten Gareis
Wir stärken Ihre CAPEX-Projekte durch KI-gestützte Beschaffung | Wirtschaftssenator h.c

Das Wirtschaftsforum NEU DENKEN 2024 vergleicht seine Teilnehmer mit Athleten. Und Jammern ist keine unternehmerische Aktivität. Und das ist richtig. Das Wirtschaftsforum endete am vergangenen Samstag und setzte mit seinem zukunftsweisenden Ansatz und der Förderung ideologiefreier Gespräche für mich neue Maßstäbe. Ein großes Lob gebührt den Organisatoren Sabine Christiansen und Willi Plattes, die mit ihrem visionären Engagement und ihrer Expertise ein inspirierendes Forum geschaffen haben, das nicht nur zum Nachdenken, sondern auch zum Handeln anregt.
Ihre Arbeit trägt maßgeblich dazu bei, dass Unternehmen und Entscheidungsträger innovative Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit finden können.
Die gelungene Veranstaltung hat mich mit ihrem traumhaften Ambiente, hochkompetenten Speakern, tollem Netzwerken und dem traumhaften Wetter begeistert – ich komme gerne wieder!



Kai Schimmelfeder

Es war eine positive und intensive Wissensübermittlung, in einem höchst repräsentativen Rahmen. Qualität der Vortragenden und die Themen sind sehr weit außerhalb des Standards - kein Vergleich zu sonstigen Vernstaltungsformaten. Die Einblicke in gegenwärtige und zukünftige Entwicklungen in Unternehmen waren fast „erschreckend“ - im positiven Sinne des Wachstums von und für Unternehmen.

Niemand ist nicht verantwortlich

Wirtschaftsforum Neu Denken versammelte in Palma deutsche und internationale Unternehmer, Politiker und Experten. Was sie an Erkenntnissen mitnehmen

Mallorca Zeitung - Nr. 1.256 – 30. Mai 2024



Quelle: table.media/podcast



Tanja Schätz

Nicht nur der erste Abend war grandios auch der gesamte zweite hochkarätig besetzte Tag, insbesondere das abendliche Event, waren mal wieder unbeschreiblich beeindruckend und inspirierend.

„Mallorca ist für mich wie ein Melting Pot Europas”

Bei dem diesjährigen **Forum „Neu Denken”**, das von **Medienunternehmerin Sabine Christiansen** und **Steuerberater Willi Plattes** organisiert wurde, standen Themen wie **Künstliche Intelligenz, Quantentechnologie, Elektromobilität** und der **Ukraine-Krieg** im Fokus

Mallorca Magazin - 23/2024



Prof. Dr. Jochen A. Werner
Medical Director and CEO at University Hospital of Essen, Germany, Medical Influencer

Lieber Willi Plattes eine großartige Konferenz, mit zahlreichen inspirierenden Persönlichkeiten. Das waren 3 Tage Aufbruch, Abkehr von der so verbreiteten Ratlosigkeit - der MUT ZUM MACHEN lag in der Luft! Super Vorträge, Panels und Moderationen - Sabine Christiansen in unnachahmlicher Weise, klasse Performance auch von Michael Bröcker und Frank Sieren - unnachahmlicher Weise, klasse Performance auch von Michael Bröcker und Frank Sieren



Hinrich Hartmann von Ahrentschildt
Direktor bei LGT Hamburg

Wer braucht bei diesem vielfältigen Programm relevanter Themen und aktiver Diskussionen unter Chatham Rules noch Davos... Danke und Kompliment an Willi Plattes und Sabine Christiansen



Prof. Dr. Günther Strunk
Geschäftsführender Gesellschafter der Strunk Steuerberatungsgesellschaft mbH

Hallo Willi, Du weißt, ich bin kritisch, aber diesmal war es herausragend, was Du, Sabine Christiansen und Euer ganzes Team organisiert habt.

Eine tolle Auswahl an Themen und Referenten und Referentinnen. Ich freue mich auf 2025!



Wo der Trainer aufgetaucht ist

1. Klopp-Auftritt nach Liverpool-Abschied

Sabine Christiansen (Leiterin der „Neu Denken"-Konferenz) mit Jürgen Klopp und Oliver Bierhoff am Donnerstag auf dem Podium (v.l.)

Quelle: www.bild.de



Tony Böhmer
Owner Tourism Consulting

Liebe Yvonne, liebe Sabine, lieber Willi, nach Abschluß der großartigen Veranstaltung möchte ich Euch danken und bestärken, dieses Forum unbedingt weiter zu führen!

Ihr seid ein tolles Team!Und Sabine hat es einfach wieder geschafft, mit Ihrem Co-Moderator Michael Bröcker, interessante und inspirierende Gespräche zu führen, die motivieren...

Diese und viele weitere Reaktionen unter link.plattes.net/ndpr

Unsere bisherigen Referenten 2018–2023

Angegeben ist die jeweilige Funktion zum Zeitpunkt der Teilnahme am Forum



Prof. Dr. h.c. Klaus-Michael Kühne
Unternehmer Kühne Holding AG



Prof. Dr. Dr. Dr. h.c Ann-Kristin Achleitner
Investorin - Multi-Aufsichtsrätin



Prof. Dr. Michael Otto
Unternehmer und Stifter



Dr. Markus Krebber
CEO RWE AG



Sigmar Gabriel
Vorsitzender der Atlantik-Brücke



Lars Klingbeil
MdB, Bundesvorsitzender der SPD



Simone Menne
Präsidentin der American Chamber of Commerce in Germany



Wolfgang Schmidt
Chef des Bundeskanzleramtes



Dr. Herbert Diess
Aufsichtsratsvorsitzender von Infineon



Michail Borissowitsch Chodorkowski
Unternehmer



Marc-Aurel Boersch
Vorstandsvorsitzender Nestlé Deutschland AG



Alexander Graf Lambsdorff
MdB, Stv. Fraktionsvorsitzender der FDP



Annette Mann
CEO Austrian Airlines



Günther H. Oettinger
EU-Kommissar für Haushalt und Personal



Christoph Vilanek
CEO Freenet



Wolfgang Ischinger
Ex-Vorsitzender Münchner Sicherheitskonferenz



Karl von Rohr
Stellv. Vorstandsvorsitzender Deutsche Bank



Prof. Dr. h.c.mult. Roland Koch
Ministerpräsident a.D. Hessen



Prof. Dr. Renate Köcher
Chefin des Instituts für Demoskopie Allensbach



Toni Nadal
Head Coach Rafa Nadal Academy



Mona Neubaur
Landesvorsitzende Die Grünen NRW



Dorothee Bär
Staatsministerin für Digitalisierung



Georg Graf Waldersee
Vorsitzender des Deutschen Komitees für UNICEF e.V.



Karoline Edtstadler
Bundesministerin für EU und Verfassung in Österreich



Prof. Dr. Peter Schwenkow
CEO Deutsche Entertainment AG (DEAG)

Unsere bisherigen Referenten 2018–2023

Angegeben ist die jeweilige Funktion zum Zeitpunkt der Teilnahme am Forum



Dr. Volker Wissing
Bundesminister für Digitales und Verkehr



Prof. Dr. Joseph Stiglitz
Wirtschafts-Nobelpreisträger



Dr. Kristina Hammer
Präsidentin der Salzburger Festspiele



Christian Lindner
Bundesminister der Finanzen, Bundesvorsitzender der FDP



Dr. Paul Achleitner
Aufsichtsratsvorsitzender der Deutsche Bank AG



René Benko
Gründer SIGNA Holding



Hans-Joachim Watzke
CEO Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA



Jürgen Trittin
MdB Die Grünen



Astrid Hamker
Präsidentin Wirtschaftsrat der CDU



Manfred Weber
CSU-Europaabgeordneter



Stefan Engelke
Geschäftsführer Mühle Rüningen Stefan Engelke GmbH



Prof. Dr. Maja Göpel
Transformationsforscherin



Dr. Cornelius Boersch
Unternehmer, Mountain Partners AG, Conny & Co. AG



Kurt von Storch
Gründer und Vorstand Flossbach von Storch



Roland Mack
Gesellschafter der Mack Rides GmbH & Co KG



Harald Christ
Chairman Christ & Company Consulting GmbH



Gerrit Steen
CFO Helios Health



Rosario Sánchez Grau
Ministerin für Finanzen und Auswärtiges der Balearen-Regierung



Christian Dürr
MdB, Vorsitzender der Freien Demokraten im Deutschen Bundestag



Dr. Patrick Adenauer
Präsident des Family Business Network (FBN) Deutschland e.V



Rosa Ana Morillo
Generaldirektorin für Tourismus Balearenregierung



Rudolf Scharping
Vorstand und Gründer RSBK AG



Prof. Marcel Fratzscher
Ph.D., Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung



Margarete Schramböck
Österreichische Bundesministerin



Christian Klein
CEO und Mitglied des Vorstands der SAP SE

Unsere bisherigen Referenten 2018–2023

Angegeben ist die jeweilige Funktion zum Zeitpunkt der Teilnahme am Forum



Dr. Thomas Reiter
ehemaliger Raumfahrer, bis 2021 ESA-Koordinator



Prof. Dr. med. Hendrik Streeck
Direktor am Universitätsklinikum Bonn



Daniel Metzler
CEO Isar Aerospace Technologies GmbH



Wolfgang Kubicki
Vizepräsident des Bundestages



Prof. Dr. Helmut Schönenberger
Geschäftsführer, CEO TUM GmbH



Lionel Souque
CEO Rewe Group



Nina Chruschtschowa
Professor of International Affairs, The New School University



Dr. Karsten Wildberger
CEO Ceconomy AG



Prof. Dr. Dr. h.c. Clemens Fuest
Präsident des ifo-Institut



Botschafter a.D. Rüdiger Freiherr v. Fritsch
bis 2019 deutscher Botschafter in Moskau



Dr. Mohammed Al Zarooni
Executive Chairman DIEZA



Juma Almatrooshi
Director General Dubai Silicon Oasis



Jochen Knecht
CEO International Free Zone Authority®



Christoph Werner
Vorsitzender der Geschäftsführung dm-drogerie markt



Roland Harings
CEO Aurubis AG



Angela Titzrath
Vorstandsvorsitzende Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA)



Linus Neumann
Hacker, Experte für IT-Sicherheit, Berater für IT-Sicherheit



Steffen Kampeter
Hauptgeschäftsführer der BDA



Prof. Dr. Christian Bär
Chief Technology Officer DATEV



Peer Steinbrück
Bundesminister a.D.



Christian Bauer
CFO und CCO Volocopter GmbH



Morton Albaek
Philosoph und Geschäftsmann



Reiner Calmund
Fußball-Experte



Volocopter
Autonomes E-Flugtaxi



Stefan Klocke
Beiratsvorsitzender Volocopter

Unsere bisherigen Referenten 2018–2023

Angegeben ist die jeweilige Funktion zum Zeitpunkt der Teilnahme am Forum



Prof. Axel Weber
Ex-Präsident der Deutschen Bundesbank



Julia Klöckner
wirtschaftspolitische Sprecherin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion



Katharina Schulze
Fraktionsvorsitzende die GRÜNEN im bayerischen Landtag



Jonas Andrulis
Gründer und CEO Aleph Alpha GmbH



Sarna Röser
Vorsitzende der Junge Unternehmer Deutschlands



Miriam Wohlfarth
Gründerin Fintechs Ratepay, Banxware



Prof. Dr. Peter Krug
CMO & stellv. Vorstandsvorsitzender DATEV eG



Fridtjof Detzner
General Partner / Geschäftsführer Planet A GmbH



Rolf Schumann
CDO Schwarz Group



Dr. Martin Lück
Kapitalmarktstratege, Ex-BlackRock



Werner Baumann
Ex-CEO Bayer AG



Tobias Ragge
CEO HRS Group



Jan Frodeno
Triathlon-Profi



Matthias Dolderer
Weltmeister, Red Bull Air Race Pilot



Joerg Wuttke
Präsident EU-Handelskammer China



Pepper
Humanoider Roboter



Bettina Stark-Watzinger
Bundesministerin für Bildung und Forschung



Iago Negueruela
Minister für Arbeit, Wirtschaft und Tourismus der Balearen



Janna Linke
Moderatorin ntv Wirtschaftsmagazine



Mag. Reinhard Leitner
Partner LeitnerLeitner



Prof. Dr. Jens Schönfeld
Partner Flick Gocke Schaumburg



Dr. Karsten Randt
Partner Flick Gocke Schaumburg









Teamwork – von der Vorbereitung der Namensschilder über die Abstimmung des Programmablaufs bis zur Bühnentechnik.

Nichts geht ohne die zahlreichen Helfer

Vom ersten Briefing bis zum letzten Namensschild sind viel Planung, Improvisation und Teamwork nötig. Ein Blick hinter die Kulissen des Forums

„Guten Abend, herzlich willkommen zu NEU DENKEN!“ Die Mitarbeiterinnen Michelle Kaminski und Alexandra Jensen überreichen mit einem strahlenden Lächeln Namensschilder an ankommende Gäste. Diese versammeln sich auf der Terrasse des Castillo Hotel Son Vida, während hinter den Kulissen der Auftritt von Überraschungsgast Jürgen Klopp vorbereitet wird. Es kann losgehen…

Die Vorbereitungen zu NEU DENKEN 2024 begannen bereits kurz nach der Ausgabe 2023. Am Anfang steht eine Feedback-Runde: Was können wir verbessern? Welche Schwerpunkte mit welchen Referenten setzen wir für die nächste Ausgabe? Mitinitiatorin und Konferenzleiterin Sabine Christiansen baut bei unzähligen Videocalls sowie in enger Abstimmung mit Redakteur Markus Föderl und Büroleiterin Esther Rein nach und nach das inhaltliche Gerüst der Konferenz auf, bei der ihr als Moderatoren diesmal China-Experte Frank Sieren und Michael Bröcker von Table.Media zur Seite stehen, und entwickelt minutiös das vollgepackte Programm, das bis zum letzten Moment immer wieder angepasst werden muss. Währenddessen jongliert Heike Zimmermann von Insider Events, der Eventagentur von Frank Lohmüller, mit den Zimmerreservierungen in den Hotels Castillo Son Vida und Sheraton. Ein Gast wünscht noch eine Verlängerungsnacht, ein anderer will lieber eine Suite beziehen.

Am Vorabend des Events rollt aus Dessau ein Lkw mit der Veranstaltungstechnik an. In der Nacht vor der Eröffnung bauen die Mitarbeiter von iTecs die Bühne auf – früher ging nicht, wegen eines vorhergehenden Events im Hotel. Gut, dass das Team eingespielt ist. Im Büro der PlattesGroup werden am Morgen des Events Namensschilder, Ablaufpläne und Listen abgeglichen sowie die Technik von Jörg Jung für seine geplanten Podcasts verstaut. Als vier vollgepackte Autos in Richtung Hotel fahren, um Sponsorenstände, Fotoleinwände und Registrierungsdesk aufzubauen, gleicht dies dem Umzug einer Großfamilie. Nur wenige Minuten, bevor der erste Teilnehmer eintrifft, schließt Eventmanagerin Annika Plattes das Briefing für die Mitarbeiter an der Registrierung ab. Es reihen sich mehr als 250 alphabetisch geordnete Namensschilder auf. Dann kommt IT-Experte Klaus Brandt ordentlich ins Schwitzen. Er will fehlende Namensschilder vor Ort nachdrucken, doch der Drucker streikt. Im Tagungssaal richten unterdessen Frank Feldmeier und Tom Gebhardt ihre Plätze ein, um die Inhalte des Forums zu dokumentieren, freilich ohne Zitate, so wie es die geltenden Chatham House Rules vorschreiben.

Vom ersten Briefing bis zur letzten Schraube: Die Vorbereitung des Wirtschaftsforums ist vor allem eines – Teamwork. Denn nichts geht ohne die zahlreichen Helfer.


disguise
顶配 P2.6
411
85
89
90
93
94












EXIT



Vom 12. bis 14. Juni 2025
werden wir wieder

NEU DENKEN

Unter dem Motto:

Niemand ist nicht verantwortlich

Reservierung